Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 92. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Samstag, den 18. April** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr | **1908.**

Erstes Blatt.

△ Das Volksschulunterhaltungsgesetz.

Die letzte Ausführungsanweisung zum Volksschulunterhaltungsgesetz, die der Kultusminister noch vor dem 1. April erlassen hat, betrifft in ihrem ersten Teile die Regelung der konfessionellen Verhältnisse. Es wird darin ausgeführt, daß das Gesetz zunächst nur die Anhänger der christlichen Bekenntnisse, die Evangelischen und die Katholiken, berücksichtigt. Hierunter sind zu verstehen die Mitglieder der öffentlich aufgenommenen privilegierten Kirchengesellschaften, der evangelischen Landeskirche und der katholischen Kirche, der konfessionierten Kirchengesellschaften, wie der Herrnhuter, der Altlutheraner und der böhmischen Brüdergemeinden, endlich der sogenannten geduldeten Religionsgesellschaften, wie der Mennoniten und Baptisten. Das Gesetz unterscheidet bei den Bestimmungen über „Evangelische" und „Katholische" nicht zwischen den verschiedenen Denominationen. Es überläßt der Schulaufsichtsbehörde, in dieser Beziehung bei der Besetzung der Schulstellen auf die obwaltenden Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Kinder aus konfessionell-gemischten Ehen gelten als Angehörige der Konfession, in welcher sie nach den maßgebenden gesetzlichen Vorschriften zu erziehen sind. Unter evangelischen bezw. katholischen Lehrkräften sind diejenigen zu verstehen, welche der evangelischen oder katholischen Kirche bezw. Religionsgesellschaft usw. angehören. — Zu der Gesetzesbestimmung, wonach lediglich wegen des Religionsbekenntnisses keinem Kinde die Aufnahme in die öffentliche Volksschule seines Wohnortes versagt werden darf, wird in der Anweisung bemerkt, daß unter Wohnort hier der ständige Aufenthalt zu verstehen ist und daß als Religionsbekenntnis nicht nur das evangelische und katholische, sondern auch das jüdische gilt. — Bei den Ersetzungen evangelischer Lehrkräfte durch katholische und umgekehrt soll mit schonender Rücksicht auf die geschichtlich gewordenen Verhältnisse vorgegangen werden, z. B. beim Ueberfluten einer alteingesessenen Bauerngemeinde durch eine andersgläubige Arbeiterbevölkerung, bei althergebrachten vereinigten Schul- und Kirchenämtern usw. Die Verschiebung soll daher von längerer Dauer und erheblich sein. — Es ist darauf festzuhalten, daß in der Regel die Kinder von einem Lehrer ihres Bekenntnisses unterrichtet werden sollen. Die Ausnahme muß auf besondere Gründe lokaler Art gestützt werden. Es genügt nicht, daß ein Schulverband aus prinzipiellen Gründen die ausnahmsweise zugelassene Schulart für die technisch bessere hält. — Zu der Bestimmung des Gesetzes, daß, wenn in einer öffentlichen, nur mit katholischen oder nur mit evangelischen Lehrkräften besetzten Volksschule die Zahl der einheimischen evangelischen oder katholischen Kinder dauernd zwölf beträgt, tunlichst für diese ein besonderer Religionsunterricht einzurichten ist, bemerkt die Anweisung: Das Gesetz berücksichtigt nur die evangelischen oder katholischen Schulkinder überhaupt, nicht die einzelnen Denominationen. Es kann daher z. B. in einer Schule mit lediglich lutherischen Lehrkräften nicht besonderer reformierter Religionsunterricht verlangt werden. Eine Zusammenrechnung der Kinder der verschiedenen Denominationen ist zulässig, wenn anzunehmen ist, daß sie gemeinsam an dem betreffenden Religionsunterricht teilnehmen. Die Art der Beschaffung des besonderen Religionsunterrichts, durch einen Lehrer einer benachbarten Schule, durch gastweise Ueberweisung an eine Schule oder auf sonstige Weise wird sich nach den örtlichen Verhältnissen richten. — Die jüdischen Kinder sind berechtigt, die öffentlichen christlichen Volksschulen an ihrem Wohnort zu besuchen und dann zur Teilnahme an allen Unterrichtsgegenständen mit Ausnahme des christlichen Religionsunterrichts verpflichtet. Die Sorge für den jüdischen Religionsunterricht ist Sache der Synagogengemeinden. Es ist aber in einzelnen Fällen zugelassen, daß die bürgerlichen Gemeinden sich des jüdischen Religionsunterrichts annehmen und zu diesem Zwecke jüdische Lehrer an den christlichen Schulen anstellen. Diese Lehrer werden auch mit solchem andern Unterricht betraut, dessen Erteilung an christliche Kinder durch jüdische Lehrer keine Bedenken hervorruft; sie können unter Umständen auch ein Klassenordinariat übernehmen. An diesem auf Verwaltungsverfügung beruhenden Zustande soll nichts geändert werden. Die Einrichtung darf aber nur nach dem Maße des wirklichen Bedürfnisses getroffen werden.

§ Der kleine Befähigungsnachweis.

In der Reichstagskommission für den Gesetzentwurf über den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis sind die wesentlichen Bestimmungen über die Meisterprüfung und die Anleitung von Lehrlingen in folgender Fassung angenommen worden.

„In Handwerksbetrieben steht die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben. Haben solche Personen die Meisterprüfung nicht für dasjenige Gewerbe oder denjenigen Zweig des Gewerbes bestanden, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, so haben sie die Befugnis dann, wenn sie in diesem Gewerbe oder Gewerbszweige entweder die Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt haben, oder während einer gleichen Zeit als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind. Die höhere Verwaltungsbehörde kann Personen, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen widerruflich verleihen. Vor der Entscheidung über die Erteilung der Befugnis oder den Widerruf ist die Handwerkskammer und, wenn die Person einer Innung angehört oder an ihrem Wohnorte für ihren Gewerbszweig eine Innung besteht, außerdem die Innung zu hören."

Die Uebergangsbestimmungen haben nachfolgende Fassung erhalten: „Personen, welche beim Inkrafttreten dieses Gesetzes nach den bis dahin geltenden Bestimmungen zur Anleitung von Lehrlingen im Handwerke befugt sind, dürfen die zu diesem Zeitpunkte bereits in das Lehrverhältnis eingetretenen Lehrlinge auslehren. Die weitere Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen ist ihnen auf ihren Antrag von der unteren Verwaltungsbehörde zu verleihen, wenn sie beim Inkrafttreten dieses Gesetzes mindestens fünf Jahre hindurch mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in ihrem Gewerbe tätig gewesen sind. Im anderen Falle kann sie ihnen von der unteren Verwaltungsbehörde verliehen werden. Während der ersten fünf Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes darf die Zulassung zur Meisterprüfung von dem Bestehen der Gesellenprüfung nicht abhängig gemacht werden. Für Personen, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes zur Anleitung von Lehrlingen befugt sind, gilt das gleiche auch nach Ablauf dieser fünf Jahre. Die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes schon erworbene Befugnis zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks bleibt unberührt. Dieses Gesetz tritt am 1. Oktober 1908 in Kraft.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 17. April. Generalfeldmarschall von Hahnke erhielt folgendes Telegramm des Kaisers aus Achilleion: „Ich bin tief betrübt über die Meldung von dem Brande, dem die alte Garnisonkirche so bald nach der Renovierung zum Opfer gefallen ist. Allen, die sich an dem Rettungswerke beteiligt haben, insbesondere der Feuerwehr, die Bewunderungswertes leistete, spreche ich meinen königlichen Dank und meine Anerkennung aus."

& — Kultusminister Holle hat sich nach Westfalen begeben.

§ — Justizrat Bernstein in München erklärt, daß er bisher weder eine Anklageschrift wegen Beleidigung des Fürsten Eulenburg erhalten habe, noch verantwortlich vernommen worden sei. „Alle mehr verkündenden Zeitungsnachrichten sind also unrichtig. Von welcher Seite und zu welchem Zwecke sie lanciert werden — darüber wäre vielleicht später zu reden."

× — Die Deutschen für die Ermordung Potockis verantwortlich zu machen, unternimmt die Posener Polenpresse, die nachgerade vor keiner Niedertracht mehr zurückschrickt. Die deutschen Zeitungen weisen diese Ruchlosigkeit auf das Schärfste zurück. Auch die Ruthenen lehnen jede Gemeinschaft mit dem Mörder ab. Sie haben an den Straßenecken in Lemberg große Zettel anschlagen lassen: „Wir protestieren dagegen, daß der Mörder Siczynski ein Ruthene genannt wird, und erklären, daß er ein ganz gewöhnlicher Bandit ist." — Ferner verurteilen die Leiter des Ruthenenklubs öffentlich die „gräßliche, bei den Ruthenen bisher unerhörte Gewalttat" aufs schärfste. Sie hoffen zugleich, daß sie keine weiteren Folgen haben wird und ruhige gesetzmäßige Zustände weiter im Lande herrschen werden. — Der eigentliche Schuldige ist die Gewaltherrschaft der Polen gegen die Ruthenen.

)-(— In einer sozialdemokratischen Versammlung in Hannover wurde erklärt, selbstverständlich werde die Sozialdemokratie in dem bevorstehenden Wahlkampf mit großem Nachdruck dafür sorgen, daß die von der Arbeiterschaft abhängigen Geschäftsleute für die sozialdemokratischen Kandidaten eintreten. Die Ankündigung dieser Wahlbeeinflussung, Vergewaltigung und Entrechtung wurde mit lautem Beifall aufgenommen.

* **Wien,** 17. April. Die Koalitionsregierung hat s. Z. den vom Ministerium Fegervary angestellten Beamten das Gehalt verweigert. Der Kaiser hat jetzt befohlen, aus seiner Privatschatulle die Gehälter der Beamten bis an ihr Lebensende auszuzahlen. Es handelt sich um 240 Beamten und 400 000 Kronen jährlich. Der greise Fürst beschämt mit dieser Großherzigkeit wieder einmal die magyarischen Heißsporne.

* **Lemberg,** 17. April. Die drei verhafteten Schwestern des Mörders des Statthalters Grafen Potocki und eine Frau Camara sind freigelassen worden.

+ **Rom,** 17. April. Vorgestern vormittag begab sich der Reichskanzler Fürst Bülow vom Hotel Regina, dem vorläufigen Sitz der preußischen Gesandtschaft (also nicht von seinem Absteigequartier in der deutschen Botschaft am Quirinal), aus in Begleitung des Gesandten v. Mühlberg nach dem Vatikan, wo er in einstündiger Audienz vom Papst empfangen wurde. Der Audienz folgte ein Besuch des Fürsten beim Kardinal-Staatssekretär Merry del Val. Während der etwa dreiviertel Stunden dauernden Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem Kardinal wurden die Fürstin Bülow und nach ihr der Gesandte von Flotow und Professor von Reuters vom Papste empfangen. Der Staatssekretär Merry del Val erwiderte am Nachmittag den Besuch des Reichskanzlers im Hotel Regina, wo auch Monsignore Bisleti und die anderen Mitglieder des päpstlichen Hofstaates ihre Karten abgaben.

† **Paris,** 17. April. Heeresfeindliche Kundgebungen hat die Rekrutenaushebung an mehreren Orten veranlaßt. Rekruten riefen „nieder mit dem Heere und sangen das Arbeiterlied. Mehrere wurden verhaftet.

† — Das Wiedererwachen der asiatischen Politik Rußlands, das sich im Bau der Amurbahn und in den Diamareden Stolypins für diesen Bau bekundet, gefällt den Franzosen nicht; der „Temps" meint, diese Politik erwache zum wenigsten zu früh und stehe mit der allgemeinen Politik Iswolskys wenig im Einklang.

& **London,** 17. April. König Eduard weilt schon wieder in London. Er hat seine ursprüngliche Absicht, auf der Heimreise von Biarritz längere Zeit in Paris zu verweilen und dort wenigstens das Osterfest zu verleben, augenscheinlich mit Rücksicht auf den soeben vollzogenen Kabinettswechsel aufgegeben. So lange währte der Pariser Aufenthalt aber doch, daß der König mit den leitenden Männern Frankreichs Unterredungen pflegen konnte.

(-) **Moskau,** 17. April. Im Kreml fand an der Stelle, wo Großfürst Sergius Alexandrowitsch seinen Tod gefunden, in Gegenwart der Großfürstin-Witwe Elisabeth Feodorowna, des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, des Großherzogs von Hessen und anderer hochgestellter Persönlichkeiten die feierliche Enthüllung eines Denkmals für den Verstorbenen statt.

(-) — Ein Block nach deutschem Vorbild wird in der Duma von den Oktobristen, dem friedlichen Erneuern und von den Kadetten erstrebt. Die Macht der Volksverbändler würde dadurch gebrochen werden.

* **Madrid,** 17. April. Das Urteil in dem Terroristen-Prozeß von Barcelona, die Todesstrafe gegen

Ostern.

Sei uns tausendfach gegrüßet
Holde, österliche Zeit;
O, wie wird das Herz so weit
Das sich deiner Macht erschließet!

Düstere Karfreitagnacht
Hielt die Welt in Todesbanden,
Doch nun ist die Lieb' erstanden,
Und der junge Tag erwacht!

Machtvoll reckt sich Gottes Hand
Ueber alle welken Grüfte;
„Werde" hallt es durch die Lüfte,
Und aufs neue blüht das Land.

Traute Heimatglockenklänge
Locken uns mit heil'gem Gruß;
Glückbeflügelt eilt der Fuß
Aus des Hauses dumpfer Enge.

Wandelt frohe, lichte Bahnen
Durch die Welt, voll Frühlingspracht;
Und aufs Neu' wird uns entfacht
Ew'gen Lebens selig Ahnen.

Ja es gibt kein leeres Nichts!
Auch des Lebens kleinste Welle
Strömet ewig doch zur Quelle,
Zu dem Ursprung alles Lichts.

Mag verbluten auch dies Herz,
Geist von Gottes Geist geboren,
Muß aus dunklen Grabes Toren,
Sieghaft dringen himmelwärts!

Sagt's dir nicht die welke Gruft
D'raus die Frühlingsblumen sprießen;
Klingt nicht ew'gen Lebens Grüßen
Durch die sangerfüllte Luft?

Sagt's dir nicht das eigne Herz,
Uebermächtig vor der Treue
Deines Gottes, die aufs Neue
Heut sich neiget erdenwärts!

Ja, sei tausendfach gegrüßet,
Holde österliche Zeit!
O wie wird das Herz so weit
Das sich deiner Macht erschließet.

Julie Knebel.

Sein Verhängnis.

Roman von Herbert von der Osten.

26 (Nachdruck verboten.)

Wäre sie nur erst in Zürich! Vielleicht fand sie zwischen ihren Büchern den Frieden wieder; aber konnte man mit so tödlicher Angst im Herzen überhaupt Frieden haben? Mußte er ihr nicht immer durch das Bewußtsein geraubt sein, daß die beiden Menschen, die sie am höchsten auf der Erde stellte, die einzigen, die ihr je Güte und Liebe erwiesen hatten, auch durch die Schuld ihrer Mutter unglücklich geworden waren?

Sie wandte den Blick von Therapias Kiosken ab, das im Sonnenlicht funkelnde Gold ihrer Halbmonde tat ihren tränenmüden Augen weh.

Schwül stieg der Hauch der Jasmine und Caprifolien aus dem Dickicht auf, ihr wurde so bange zu Mute, so sterbenstraurig.

Sie stand auf und wandte sich dem Heimweg zu. Es mußte bald dunkel werden, und sie hatte niemand, der sie beschützte.

„He, Fräulein Allster!" Eine scharf akzentuierte Männerstimme weckte sie aus ihrem Sinnen.

Erschrocken und unwillig blickte sie zu dem Herrn auf, der sie angerufen hatte. Er war ihr ganz fremd. Als sie ihn schärfer ins Auge faßte, stieg allerdings eine dämmernde Erinnerung in ihr auf, als ob sie dieses gelblich blasse Gesicht mit dem ausgesprochen slawischen Typus schon einmal gesehen hätte, früher in Nizza und auch hier in Pera.

Gewiß, es war derselbe Herr, den sie die beiden letzten Tage an der Villa hatte vorüberstreifen sehen und der sie gestern abend so frech gemustert, als sie mit ihrem Stiefvater von einem Spaziergange heimkehrte.

Auch jetzt stieg ihr unter seinen dreisten Blicken das Blut heiß in die Wangen. Mit einer hochmütigen Bewegung wandte sie den Kopf ab, um ihren Weg fortzusetzen.

Er aber blieb an ihrer Seite.

„Graf Obrowitch," sagte er, nachlässig an seinen Fes greifend. „Ich denke, mein Name wird Ihnen nicht fremd sein."

„Vollständig," antwortete Jelka mit leise zitternder Stimme, denn die Angst vor dem, was sie hören würde, raubte ihr den Atem.

„Aber daß Ihre Mutter das Heiratsbureau, das sie an der Riviera mit so viel Glück betrieb, hier wieder eröffnet, werden Sie doch wissen?"

„Ein Heiratsbureau?"

Der Graf zuckte die Achseln. „Ist Ihnen der Ausdruck nicht genehm?" lachte er. „Ihre Mutter hörte ihn auch nicht gern, das Geld aber, welches die Herren ihr für die Vermittlung ihres Bekanntwerdens mit den amerikanischen Millionären zu zahlen hatten, nahm sie desto lieber. Sie machte das damals sehr fein in Nizza, Ihre Mutter. Keine von den jungen Erbinnen, die sich unter ihrem Schutze mit den Freunden des Herrn von Orwjanka verlobten, ahnt bis auf den heutigen Tag, wie teuer der Herr die Partien und Gartenfeste zu bezahlen hatte, welche die gefällige Freundin so reizend zu arrangieren verstand, und bei denen es sich immer so wunderbar günstig traf, daß der betreffende Herr und die betreffende Dame stets im rechten Moment allein waren. Hahaha, und wie sie ihre Klienten rauszustreichen verstand, wie sie den Schwiegermüttern usw. rührende Geschichten vor ihren Freunden erzählte und wie vortrefflich sich Herr von Orwjanka über die Höhe der zu erwartenden Mitgift zu orientieren verstand! Stimmte alles klipp und klar, angeführt ist kein einziger außer mir, denn als ich mit der Million des Fräulein Kröner aus Waldheim für meine Auslagen entschädigt werden sollte, trat das Unglück mit Ihrem Vater ein, und als Witwe konnte Ihre Mutter natürlich keine Partien und Zusammenkünfte arrangieren. Ich sah das ja auch ein und verzichtete auf die Reise nach Deutschland. Daß ich mich jetzt aber nicht zum zweiten Male mit einer versprochenen Heiratsvermittlung vertrösten lassen will, dächte ich, könnte Ihre Mutter auch einsehen."

Jelka fühlte, wie ihre Knie wankten. Mit einer unsicheren Bewegung griff sie nach dem Geländer der Brücke, über die sie gerade schritten.

„Wünschen Sie meinen Arm?" fragte der Russe zynisch.

„Ich wünsche nichts, als daß Sie mich verlassen," stammelte Jelka, kaum noch fähig, sich aufrecht zu halten.

„Ja, das wünschte Ihre Mutter vorgestern auch, als ich mir die Ehre nahm, unsere alte Bekanntschaft zu erneuern," höhnte Obrowitch. „War auch sehr fatal für sie, daß ich gerade in dem Hotel wohnen mußte, in dem Ihre Großmutter nach dem Muster der Frau von Leoncour in Nizza ihren kleinen privaten Spielsalon eröffnete. Mir war es natürlich äußerst interessant, Ihre Frau Mutter hier als reiche Frau wiederzufinden. Nach dem Notschrei nach Ihres Vaters Tode mußte ich sie mir in einer Dachkammer vorstellen. Nur die Befürchtung, daß sie mir eine allzu „teure" Freundin werden würde, hielt mich damals davon zurück, ihr mein Schloß in der Krim als Zufluchtsstätte anzubieten. Ich fand zu jener Zeit auch gerade anderen sehr angenehmen Umgang und vergaß darüber meine schöne Nizzaer Schuldnerin. Jetzt lassen die auf meinen Gütern eingetretenen schwierigen Verhältnisse es mir aber sehr wünschenswert erscheinen, daß die alte Rechnung endlich beglichen wird, und würde ich mich nötigenfalls an Ihren Stiefvater mit meiner Forderung wenden, über dessen Verhältnisse ich mich gestern bei dem deutschen Konsul orientierte."

Jelka wußte keine Antwort, und Obrowitch sprach nach kurzem Schweigen weiter. „Ich habe Ihre Mutter einmal sehr lieb gehabt, und deshalb würde ich natürlich nur im äußersten Falle zu diesem Mittel greifen. Es tut mir ohnehin leid, zu sehen, daß sie augenscheinlich alle Vorsicht und Klugheit verloren hat; denn auf die Dauer ist es doch einfach unmöglich, die Rolle der „geheimnisvollen Fremden" festzuhalten, in der sie sich gestern und vorgestern gefiel. Der Wirt, dem sie sich auch nur als Gönnerin der Frau von Orwjanka vorstellte, weiß heute schon, mit wem er es zu tun hat, und jeden Tag kann der Zufall einen Hamburger in das Hotel führen. Sie sollte ihre hübsche Stellung nicht so leichtsinnig aufs Spiel setzen. Wenn sie aber durchaus nicht von ihrem gefährlichen Vergnügen lassen will, so muß sie sich wenigstens wieder einen Kompagnon anschaffen, der ein so sicherer Pistolenschütze ist, wie weiland der Herr von Orwjanka. Es könnte ihr sonst doch einmal begegnen, daß sich ihre Freunde etwas stark im Ton ihr gegenüber gehen ließen. Diese ganze Geheimniskrämerei fordert das Mißtrauen ja geradezu heraus. Es wurden gestern schon recht zynische Bemerkungen gemacht, als Ihre Mutter, wie von Furien gejagt, davonstob, als Frau von Orwjanka, die wohl als Späherin ausgestellt war, Herrn Kronaus Kommen meldete."

Leise vor sich hin lachend, köpfte Graf Obrowitch mit seinem Spazierstock die den Weg einfassenden Sträucher.

Jelka ging wie eine Gerichtete neben ihm her.

„In einer Stunde fängt das Spiel bei Ihrer Großmutter an," begann der Russe zu ihrer Qual noch einmal, „und ich habe Ihre Mutter gebeten, mich zu dieser Zeit in den Privatzimmern der Frau von Orwjanka mit den zehntausend Rubeln zu erwarten. Gestern nahm sie allerdings von meinem, dieselbe Bitte enthaltenden Billett keine Notiz und erschien erst, als das Spiel in vollem Gange war. Indessen darf man nicht aufhören, zu hoffen. Vielleicht hat sie gestern die Summe von Ihrem Stiefvater noch nicht erhalten und ist ihr dies heute gelungen. Beim Baccarat war ihr das Glück ja auch sehr hold gestern. Also, hoffen wir."

Er griff an seinen Fes und ging, Jelka in einem Zustand halber Betäubung zurücklassend.

Rull, seine Mutter und seinen Bruder, 17 Jahre Gefängnisstrafe gegen seinen Vater, wurde in später Abendstunde gefällt, von einer riesigen Menschenmenge aber noch erwartet und mit lautem Beifall aufgenommen.

(!) **Lissabon,** 17. April. Der König will seine Bezüge ernstlich verringern und mit ihnen auch seine Mutter erhalten, sodaß sie vom Staat nichts erhält. 1½ Millionen sollen dadurch erspart werden.

k. **Urmia** (Persien), 17. April. Die Lage im hiesigen Bezirke ruft Besorgnis hervor. In den letzten Tagen wurden mehr als 20 Mann getötet. Der Handelsverkehr ist gehemmt. Gestern wurden vier Dörfer überfallen, wobei acht Mann getötet, elf verwundet und gegen 1500 Schafe sowie viel Habe geraubt wurden. Die Dorfbewohner flüchteten in die Stadt. Einflußreiche Persönlichkeiten verlangen vom Gouverneur die Ergreifung energischer Maßregeln. Der Gouverneur wandte sich nach Teheran mit der Bitte, entweder Truppen zu senden oder ihn seines Amtes zu entheben.

§ **Newyork,** 17. April. Ein erheblicher Preissturz der Rohbaumwolle wird aus Amerika gemeldet. Als Grund des Rückgangs wird namentlich die Einschränkung des Verbrauchs in Zusammenhang mit der ungünstigen Lage der Gespinstindustrie angegeben. Die Garnpreise sind gleichfalls gesunken, wenn auch in geringerem Maße.

(*) **Johannesburg,** 17. April. In der Haut des Ministeriums Botha möchte heute keiner hier stecken. Nach dem kurzen Volkstümlichkeitsrausch des Anfangs hat die Regierung nach allen Seiten Front zu machen, gegen die eigenen Anhänger wie gegen die Opposition der Progressisten. Daneben sind die schwierigsten Probleme, und zwar rasch, zu lösen. Die beispiellose Notlage des Landes hat alles aus den Fugen gebracht. Die im Parlamente herrschende Burgen-Partei, sonst vortrefflich geschult und den Führern blind folgend, ist durch das Elend rebellisch geworden und schreit wild nach Hülfe, die sie nur in den rücksichtlichsten Maßregeln, wie Zollabsperrung gegen die übrigen britisch-südafrikanischen Kolonien sieht, wodurch das Ideal eines südafrikanischen Staatenbundes in weite Ferne gerückt wird. Jedermann spricht von diesem Bunde und erhofft von ihm das Höchste, ohne daß bisher auch nur die einfachsten Grundlagen festgelegt worden wären.

= **Tokio,** 17. April. Aus Söul wird gemeldet, daß in Südwestgebiet die Revolutionäre tätig sind. Zwei Minister haben ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Die antijapanische Bewegung ist im Wachsen begriffen; das Militär ist verstärkt worden.

Die Kaiserreise.

& — Der Kaiser erledigt auch auf Korfu die laufenden Regierungsgeschäfte. Am Gründonnerstag nahmen die Majestäten mit ihren Kindern im Achilleion das Abendmahl. Kaiser Franz Josef beglückwünschte Kaiser Wilhelm zur Besitznahme des Schlosses, das die unvergeßliche Kaiserin Elisabeth erbauen ließ; es erfüllte ihn mit besonderer Genugtuung, zu wissen, daß der Lieblingsbesitz der teueren Toten bei Kaiser Wilhelm am pietätvollsten aufgehoben sei. Kaiser Wilhelm dankte in herzlicher Weise.

* — Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Korfu ist die Abreise des Kaisers von dort in der letzten Aprilwoche zu erwarten. Der Kaiser wolle am 1. Mai wieder in Berlin sein. Sein Besuch in Wien dürfte sich von Berlin aus vollziehen.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach,** 18. April. Die Glocken läuten das große Frühlingsfest, das Osterfest, ein. Nach der ernsten Stimmung des Karfreitags, dem Tage der Klage, bringt uns Ostern die frohe Botschaft der Auferstehung, die alle, alt und jung, so gemeinsam berührt, hoch und niedrig, arm und reich. Es ist der herrliche Wechsel, der sich in der Natur vollzieht. Wenn Augen und Ohren uns auch vorher schon belehrt haben, daß draußen neues Leben gewaltig emporkeimt, daß der alte, greise Winter im Ringen mit dem jungen Frühling unterlegen ist — das Osterfest bringt uns erst die eigentliche Siegesbotschaft, Festesfrieden. Mag Not und Elend in aller Welt sichtbar und unsichtbar sich noch so breit machen, der Strahl der Osterfonne dringt auch in das fleinste Gemach, die Osterbotschaft erfüllt uns mit neuer Kraft, läßt heiterer in die Zukunft blicken, hoffnungsvoller. Die Luft ist lind, der Himmel ist blau, wie flüssiges Gold schimmert der Sonnenball in den Lüften, schmetternder Vogelruf erklingt, die Wasser rauschen zu Tal, der Fels erglänzt, aus dem Nadelgehölz duftet es kräftig und stark. Die Morgensonne entsendet ihren blinkenden Schein, ein Jubelgesang erfüllt die Morgenluft. Das ist Ostern! . . . Und wie in der Natur, so folgen sich auch auf dem Schicksalswege des Menschen Winter und Frühling. Wo heute noch die kalte eisige Decke bitterer Sorge und schwerer Trübsal das Herz umfangen hält, kann morgen ein Frühlingshauch die Fesseln sprengen. Darum rufen die Osterglocken dem Menschen zu: „Verzage nicht, sondern vertraue und hoffe."

* **Gummersbach,** 18. April. Die in der Grotenbach belegenen Teiche des hiesigen Fischereivereins, welche zahlreiche schöne und große Forellen enthielten, sind in der gestrigen Nacht ausgeraubt worden. Von Spaziergängern wurden gestern morgen ein Fischnetz, eine Petroleumlampe und eine leere Schnapsflasche unterhalb des Teiches bei der Fischbrutanstalt gefunden. Unsere Polizei ist den Räubern auf der Spur.

* **Gummersbach,** 18. April. Die Handwerkskammer Köln macht darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 26. ds. Mts., ein Sonntags- und Abendkursus für Schneidermeister und ältere Gesellen an der Gewerbebeförderungsanstalt beginnt. Der Unterricht dauert 10 Wochen und findet Sonntags von 8—12 Uhr vormittags und Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr abends statt. Er umfaßt: Zeichnen von Schnittmustern und Uebungen im Maßnehmen, Zuschneiden und Anprobieren. Das Unterrichtsgeld beträgt 16 Mk. Die Kammer empfiehlt, von dieser nützlichen Veranstaltung reichlichen Gebrauch zu machen.

* **Gummersbach,** 18. April. Heute vormittag 11 Uhr steigt in Bielefeld ein Luftballon auf mit einem Durchmesser von ca. 3 Meter. In der Gondel des Ballons befindet sich ein Schriftstück. Der Finder des Ballons wird gebeten, diesen mit Schriftstück per Post an die Firma: Bielefelder Maschinen- und Fahrradwerke Aug. Göricke, Bielefeld, zu retournieren und erhält dafür gratis ein Fahrrad nach seiner Wahl bis zum Fabrikpreise von 300 Mk.

-l- **Vollmerhausen,** 17. April. Wer verfehlen nicht, auch an dieser Stelle auf das am 2. Ostertage im Gasthof Aug. Schmidt hier stattfindende Konzert der hiesigen Feuerwehrkapelle hinzuweisen. Die Kapelle, welche in sehr gutem Rufe steht, wird alles aufbieten, um den Zuhörern recht angenehme Stunden zu bereiten. Abends findet Ball statt. Wir wünschen dem Verein ein vollbesetztes Haus.

(b.) **Marienheide,** 17. April. Wegeausbau. Der Neubau eines projektierten Weges von Höfel nach Holswipper mußte infolge Widerspruchs einiger Anlieger mehr als drei Jahre eingestellt werden. Nach Durchführung des Enteignungsverfahrens hat der Weg eine andere Linienführung und auch günstigere Steigungsverhältnisse erhalten. Die Arbeiten und Lieferungen für den Weg sind dem Unternehmer Wilhelm Dehl zu Gummersbach zur Ausführung übertragen worden, der mit dem Ausbau bereits begonnen hat. Der Weg ist von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung speziell für Höfel und die dahinter liegenden Ortschaften.

i. **Drabenderhöhe,** 17. April. Die Einbrecher, welche in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember v. Js. die hiesige Postagentur beraubten, sind jetzt dingfest gemacht worden. Geständnis eines der Beteiligten ist schon erfolgt. — Dem Vernehmen nach hat der Fußgendarmeriewachtmeister Dalchow aus Ruppichteroth einen Wilderer im Walde bei Hahnbuchen auf frischer Tat ertappt und dessen zerlegbares Gewehr usw. beschlagnahmt.

* **Köln,** 17. April. In der Rheingasse versuchten drei Burschen, die blau gemacht hatten und allerlei Unfug trieben, auch einer Milchhändlerin ihren Esel aus ihrem Milchfuhrwerk zu spannen. Da sie der wiederholten Mahnung der Milchhändlerin, das Grautier in Ruhe zu lassen und ihrer Wege zu gehen, nicht folgten und schließlich mit Gewalt den Esel ausspannen wollten, ergriff die Frau vom Land einen Stock und hieb mit den Worten: „Wahd ehr Fuhlenzer" auf die Burschen derart ein, daß sie so schnell wie möglich flohen. Die Frau stemmte die Hände in die Hüften und rief den übel zugerichteten Burschen nach: „Ehr brucht nit mieh „bloh" zo maache. Wenn ehr noch ems blohe Mondag maache wellt, dann kutt nur noch enns an mingen Essel; ich maache üch dann esu bloh wie ihr et hann wellt." Die zahlreiche Menge zollte der resoluten Frau lebhaften Beifall.

* **Trier,** 17. April. Ein von Koblenz nach Trier fahrender Personenzug hat vor dem Cochemer Tunnel einen Rottenarbeiter überfahren und getötet.

(-) **Aachen,** 17. April. Eine aus 8 Personen bestehende Diebes- und Hehlerbande, die seit 2 Jahren auf dem Eisenbahn-Güterboden und von den Wagen der Spediteure Diebstähle, hauptsächlich von Tuchballen, ausführte und das gestohlene Gut gewerbsmäßig veräußerte, stand vor der Strafkammer. Es konnten durch die Kriminalpolizei noch für 4000 Mk. Waren beschlagnahmt werden, während sich der Wert der überhaupt entwendeten Tuche auf über 10 000 Mk. beläuft. Die Diebe und Hehler wurden zu Zuchthausstrafen von fünfzehn Monaten Monaten bis zu zwei Jahren und zu Gefängnisstrafen von zwei bis neun Monaten verurteilt.

)-(**M.-Gladbach,** 17. April. In Hehnerholt ist der 42jährige Schleifer Weckob in seinem Brunnen ertrunken aufgefunden worden. Der Verunglückte war Vater von sieben Kindern. Er hatte nachts stark getrunken und scheint geglaubt zu haben, daß die Tür des Brunnenhäuschens seine Haustür sei.

§ **Düsseldorf,** 17. April. Der in Berghausen (Kreis Opladen) wohnende Landwirt August Strick hatte im Oktober vorigen Jahres auf seinem 10 Morgen umfassenden Weizenacker wiederholt Tauben geschossen und mitgenommen. Vom Schöffengericht in Opladen war er deshalb des Diebstahls für schuldig befunden und zu einem Tag Gefängnis verurteilt worden. Im Wege der Berufung machte St. vor der hiesigen Strafkammer geltend, daß die Tauben seine kaum gelegte Weizensaat gefressen und dadurch großen Schaden verursacht hätten; andere Mittel, die Tiere zu vertreiben, seien fruchtlos geblieben. Die zweite Instanz hob die Vorentscheidung auf und erkannte auf Freisprechung. Das Urteil führte aus, daß der Angeklagte sich in einer Notlage befunden habe und ihm eine rechtswidrige Aneignung der Tauben nicht nachzuweisen sei. Auch der Vorwurf der Sachbeschädigung scheide aus, da gleichfalls das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe.

Der Abdruck des laufenden Romans „Sein Verhängnis", über den uns zahlreiche Beweise der Anerkennung aus unserm Leserkreise zugegangen sind, ist beinahe beendet. Der Titel des in den nächsten Tagen beginnenden Romans ist

„Schloß Schönfeld."

von Franz Treller.

Unsere verehrten Leserinnen und Leser werden, des sind wir fest überzeugt, auch an der Lektüre des neuen, fesselnd und äußerst spannend geschriebenen Romans, dessen einzelne Szenen, Handlungen und Charaktere Lebenswahrheit atmen, großen Genuß haben.

Wir laden zugleich zum Abonnement auf unsere Zeitung für Mai-Juni ein.

Verlag der „Gummersbacher Zeitung".

§ **Düsseldorf,** 17. April. Der seit langen Jahren auf dem Direktionsbureau der städtischen Straßenbahnen tätige Beamte Josef Hertgen ist unter der Beschuldigung, fortgesetzt erhebliche Veruntreuungen begangen zu haben, verhaftet worden.

= **Elberfeld,** 17. April. Der Messerreider Ernst M. aus Solingen hatte als Fabrikationsleiter bei dem Fabrikanten Rohr vom Januar bis Juli v. Js. ungefähr 1134 Mk. von den Löhnen für Heimarbeiter unterschlagen und, um die Untreue zu verdecken, in seinem Buch zwei Arbeiter als für die Firma tätig aufgeführt, die in Wirklichkeit längst nicht mehr für die Firma arbeiteten. Die Strafkammer verurteilte ihn dafür zu 6 Monaten Gefängnis.

× **Krefeld,** 17. April. Der Dachdeckermeister Boms, Vater von vier Kindern, ist vom Dach eines Hauses gestürzt. Er war sofort tot.

× **Hattingen,** 17. April. In der Nachbargemeinde Linden sind bei einem kürzlich zugereisten russischen Arbeiter die schwarzen Pocken festgestellt worden.

+ **Essen,** 17. April. Der Nähmaschinenreisende Jakob Elsmann, der am 4. Februar seine Frau erschossen hat und dann geflüchtet ist, hat sich der Polizei gestellt.

:!: **Emmerich,** 17. April. In einem Gewässer am jenseitigen Rheinufer wurde die Leiche einer unbekannten, etwa zwanzigjährigen gutgekleideten Frauensperson gefunden, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Aeußere Verletzungen waren nicht bemerkbar.

§ **Münster,** 17. April. Die Strafkammer verurteilte den Studenten Otto Stille wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu 4 Monaten Festungshaft. Das Pistolenduell fand zu Beginn des vorigen Monats zwischen Stille und dem Rittmeister von Zechau statt und verlief unblutig. Der Rittmeister ist vor kurzem wegen dieses Duells zu 3 Monaten Festung verurteilt worden.

† **Solingen,** 17. April. Die Stadtverordneten beschlossen, diejenigen Veteranen, die ein Einkommen bis zu 1500 Mk. versteuern, von der Kommunalsteuer zu befreien.

* **Olpe,** 17. April. Gestern früh gegen 4 Uhr brach in dem der Witwe Franz Loeser an der Franziskanerstraße, dem Waisenhause gegenüber belegen, gehörigen Wohnhause Feuer aus. Drei Menschen fanden hierbei ihren Tod in den Flammen: der zur Miete wohnende Schneidermeister Ferdinand Quast, 37 Jahre alt, dessen 72jährige Mutter und sein 3 Wochen altes Kind. Wie das „Sauerländ. Volksbl." meldet, ist Quast schon um 3 Uhr aufgestanden, um zu arbeiten. Das Feuer muß im unteren Stock ausgebrochen sein und hat dann schnell seinen Weg in die oberen Räume gefunden. Quast, der sich nach dem Ausbruch des Brandes schon einmal draußen befand, ist wieder in das brennende Haus gesprungen, um seine Mutter und sein jüngstes Kind, die er vermißte, zu retten. Feuerwehrleute fanden kurz nach 6 Uhr Mutter und Sohn in einem Zimmer des oberen Stockes aufeinanderliegend in gänzlich verbranntem und verkohltem Zustande vor; die Leiche des Kindes wurde in einem Nebenzimmer gefunden, sie war nicht so verbrannt, wie die beiden anderen Leichen. Alle drei wurden in Särgen in den Leichenkeller des Krankenhauses geschafft. Man nimmt an, daß der Brand durch Explosion einer Petroleumlampe oder vielleicht auch durch einen überhitzten Ofen (Bügelofen?) entstanden sei. Als die ersten Leute zur Hilfe herbeieilten, war schon ein Eindringen in das von unten bis oben mit Feuer und Rauch angefüllte Haus unmöglich. — Quast stammte aus Fahlenscheid bei Welschenennest und war schon seit längeren Jahren hier ansässig. Er galt als ein braver, strebsamer und nüchterner Mann.

Evangelisch-Kirchlicher Hülfsverein.

* **Köln,** 15. April. Vorige Woche tagte hier die Mitgliederversammlung des Evangelisch-Kirchlichen Hülfsvereins unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendeten D. Umbeck. Unter den Anwesenden bemerkten wir Herrn Pastor Cremer als Vertreter des Engeren Ausschusses zu Potsdam, Herrn Oberregierungsrat Fink als Vertreter der Königlichen Regierung zu Köln, Herrn Pfarrer vom Endt-Langenberg vom Provinzialausschuß für Innere Mission sowie zahlreiche Geistliche aus der Provinz. Auf die Begrüßung des Vorsitzenden erwiderte Pastor Cremer-Potsdam, daß er bereits einmal und zwar gerade vor 10 Jahren einer Versammlung des Evangelisch-Kirchlichen Hülfsvereins beigewohnt habe. Damals hätte man über die Anstellung eines eigenen Vereinsgeistlichen beraten und es sei wie ein Wagestück erschienen, daß man dem Verein mit seinen kleinen Einnahmen, die zwischen 3000 bis 5000 M. jährlich schwankten, eine derartige Last zumutete. Dennoch wurde der Beschluß gefaßt, und die von anderen Seiten ausgesprochenen Hoffnungen, daß die ganze Arbeit und mit ihr die Einnahmen des Vereins sich ungemein heben würden, haben sich bestätigt. Die Einnahmen betrügen jetzt durchschnittlich M. 27 000. Dementsprechend sei es möglich gewesen, eine größere Anzahl von Gemeinden in der Provinz regelmäßig und einmalig zu unterstützen, auch die Ablieferungen an die Hauptkasse seien dementsprechend gewachsen. Die beiden westlichen Provinzen Rheinland und Westfalen seien diejenigen, welche dem Engeren Ausschuß für seine Tätigkeit am meisten die Hände gefüllt und welche die wenigsten Ansprüche um Unterstützung gestellt hätten. So habe er den Auftrag, den herzlichen Dank des Engeren Ausschusses zu übermitteln. Der letztere habe dank der vermehrten Einnahme den Beschluß fassen können, sich mit seiner Unterstützungstätigkeit nicht mehr auf die großen Städte und Industrieplätze zu beschränken, sondern wie es die Provinzialvorstände längst getan hätten, auch bedürftige Landgemeinden in seine Fürsorge aufzunehmen. Den Jahresbericht erstattete Pastor Arnold-Barmen. Nach demselben betrugen die Einnahmen 27 438,89 Mk., von denen auf die Verwaltung (Gehalt des Vereinsgeistlichen, der Sekretäre, Reisen, Porti, Druckkosten) 9951,63 Mk. kommen. Der Reinertrag, zu dem noch ein Bestand von 536,15 Mk. kam, mit insgesamt 18 023,41 Mk., wurde zu Unterstützungen verwandt und zwar 8395,65 Mk. durch Vermittlung des engeren Ausschusses (Ablieferung an diesen), 9629,76 Mk. direkt an 59 Gemeinden in der Rheinprovinz. Die Unterstützungen wurden zum Unterhalt von Gemeindeschwestern und Kleinkinderschulen, sowie zum Bau von Gemeindehäusern gegeben. — Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Sprödt-Odenhausen über das Thema: „Was kann seitens des Pfarramts und der Gemeinde geschehen, um die Arbeit der freiwilligen Helferinnen ersprießlich zu gestalten." Seit sieben Jahren bildet die dem Hilfsverein angegliederte Rheinische Frauenhilfe bekanntlich freiwillige Helferinnen für die Krankenpflege au dem Lande aus. Die Zahl derselben beträgt jetzt 127. Das ungemein gründliche Referat wie auch die nachfolgende sehr angeregte Diskussion ergaben das uneingeschränkte Lob über die Wirksamkeit sowohl der Frauenvereine wie der freiwilligen Helferinnen überall da, wo man die Pflegearbeit der letzteren von Anfang an in die rechten Wege geleitet hat und ihr dauernd wohlwollende Ueberwachung und Anleitung zuteil werden läßt. — Die nach dem Statut ausscheidenden Mitglieder wurden wieder gewählt; an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Freiherrn von Diergardt auf Morsbroich, Geh. Kommerzienrat Keetmann in Duisburg und Superintendent Hannessen in Mülheim a. d. Ruhr die Herren Freiherr von der Leyen-Neuß, A. Keetmann-Duisburg, Superintendent Klingemann-Essen, und ein noch freier Platz im Vorstand durch die Wahl des Herrn Kommerzienrats Greef-Viersen besetzt.

Vermischtes.

* **Berlin.** Siebentausend Frösche hat die Gemeinde Finkenkrug bei Spandau gegen die Mückenplage bestellt. Der Forstfiskus soll die Frösche liefern.

+ **Neustrelitz,** 17. April. Wie die „Landeszeitung" von zuständiger Seite erfährt, entspricht die von Berliner Blättern gebrachte Nachricht, daß die Ehe der Herzogin Marie zu Mecklenburg mit dem Grafen Jametel geschieden sei, insofern nicht den Tatsachen, als zwar seitens der Herzogin eine Ehescheidungsklage vor dem zuständigen Pariser Gerichtshof erhoben, das Urteil jedoch noch nicht gefällt ist. Die von einzelnen Blättern gemeldeten Einzelheiten sind teils ungenau, teils direkt unzutreffend.

* **Bremen,** 17. April. Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" verlor 30 Seemeilen von East-Nantucket einen Schraubenflügel seiner Backbordschraube. Er dampfte mit 20 Knoten Geschwindigkeit weiter.

k. Hannover, 17. April. Wie die Morgenblätter mitteilen, wurde auf einer Dienstreise das Mitglied der hiesigen Eisenbahndirektion, Regierungsbaurat Gutbier, kurz vor der Abfahrt des Zuges aus Hannover von einem Schlaganfall getroffen. Er wurde in Bremen tot im Wagen aufgefunden.

* **München.** Gegen die Freisprechung des Schutzmanns Schauer hat die Münchener Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht angemeldet. Der Fall Moschel wird also das oberste Gericht beschäftigen.

* **München.** Das Dunkel über der Münchener Erpressungssache ist gelichtet durch die Ermittlung des Täters in der Person des 32jährigen früheren Postadjunkten und jetzigen Bauarbeiters Imhof. Der Erpresser wurde von den beiden Söhnen des Kommerzienrats Ludovici gesehen, gegen den sich die Erpressungen richteten. Die Knaben hatten polizeilichen Auftrag, tagtäglich Streifzüge zu machen, und ermittelten den Täter bei Bauarbeiten in der Nähe der väterlichen Villa. Aber auch er hatte sie sofort erkannt. Anstatt, wie ihnen aufgegeben war, Lärm zu schlagen, liefen die Jungen nach der Polizeiwache. Unterdessen hatte sich Imhof krank gemeldet und schleunigst in seine Wohnung begeben, aus der er nach Umkleidung verschwand. Zum Unglück erhielt der Schutzmann auf dem Bauplatz eine falsche Adresse des Erpressers, wodurch eine weitere Verzögerung entstand und der Vorsprung des Täters noch größer wurde. Nachdem aber die Persönlich-

---

Wie sie den Weg nach Hause zurückgefunden, sie wußte es später selbst nicht zu sagen.

Kronau war zu Tode erschrocken, als sie zu ihm ins Zimmer stürzte. Nie in seinem Leben hatte er das ruhige, beherrschte Mädchen so gesehen. Jedes Glied an ihrem Körper bebte, jeder Nerv in ihrem Gesicht schien zu fiebern. Wie eine Verzweifelte warf sie sich neben ihm auf die Knie.

„Vater, ich kann nicht mehr leben," schluchzte sie. „Die Scham tötet mich. O, die Schande, eine solche Mutter zu haben, in solchem Sumpf von Sünde gelebt zu haben. Und daß sie auch deinen guten ehrlichen Namen beflecken durfte."

In fassungslosem Weinen barg sie das Gesicht in ihren Händen.

Es dauerte lange, bis er aus den mehr geschluchzten wie gesprochenen Worten den ganzen Schimpf erriet, den seine Frau ihm zugefügt.

Es war gut für ihn, gut für Mariska, daß er ihr Zimmer leer fand, als er sie in dem ersten flammenden Feuer der Empörung suchte.

Als sie endlich aus dem Hotel heimkehrte, hatte er die Herrschaft über sich selbst schon wieder zurückgewonnen.

Mariska hatte den Grafen Obrowitch doch noch empfangen, wenn auch ohne die zehntausend Rubel. Sie wußte es also schon, daß er sie an Jelka verraten hatte, aber sie hatte erwartet, daß Jelka schweigen würde. Ein Blick auf den Gatten, welcher mit über der Brust gekreuzten Armen am Fenster lehnte und ihr finster drohend entgegensah, zeigte ihr, daß dies nicht geschehen.

Kleines Feuilleton.

— * **Von merkwürdigen Ostereiern** wird in den „Lectures pour Tous" allerlei Interessantes erzählt. Im Mittelalter, als die Fastenvorschriften von unerbittlicher Strenge waren, galt eine Zeitlang selbst der Genuß von Eiern als Sünde und alles harrte dann mit doppelter Sehnsucht auf das Osterfest, das Ende der Fastenzeit, um sich mit einem schön goldbraun gebratenen Eierkuchen von den Entbehrungen der mageren Wochen zu erholen. Am Morgen des großen Tages pflegte man die Eier in der Kirche segnen zu lassen, und bald bildete sich auch die Sitte heraus, den Freunden und Angehörigen eines dieser geweihten Eier als Feiertagsangebinde zu überreichen. Die Sitte bürgerte sich rasch ein und als später die Strenge der Fastenzeit gemildert wurde, und der Genuß von Eiern gestattet war, da pflegte man doch noch am Ostermorgen den Freunden das altgewohnte Ei zu übergeben. Aber bald trat das einfache rohe Ei dabei in den Hintergrund und mit dem 16. Jahrhundert beginnt die Zeit, da man die Eierschalen färbte. Später wurden die ursprünglich so bescheidenen und einfachen Ostereier ein Gegenstand des Luxus, und die Eier, die Ludwig XV. austeilte, waren oft von den größten Künstlern mit erlesenen Miniaturen geschmückt. Lancret und Watteau verschmähten es nicht, ihre Kunst auf der gebrechlichen Schale spielen zu lassen, und die Sammlungen in Versailles zeigen noch heute zwei Eier, die der Mme. Victoire, der Tochter Ludwigs XV., angehörten und die von Watteau gemalt wurden. Später kam man von den natürlichen Eiern immer mehr ab, das Zucker- und Chokoladenei trat seinen Eroberungszug an und heute werden in Paris alljährlich beim Osterfeste nicht weniger als 2 000 000 Frs. für Schokoladeneier und 1 000 000 Frs. für Zuckereier ausgegeben. Aber diese immerhin nicht allzu teuren kleinen Meisterwerke der Konditorkunst genügen nicht allen, um ihren Geliebten die Osterwünsche zu übermitteln. Ein englischer Lord ließ vor einigen Jahren bei einem berühmten Londoner Konditor ein riesiges Schokoladenei anfertigen, das für seine Braut, die Tochter eines südafrikanischen Milliardärs, bestimmt war. Dieses Osterangebinde war nicht weniger als drei Meter hoch und hatte einen Durchmesser von 1,50 Meter, so daß sich in der Höhlung des Eies ein Mensch auf einem Sessel bequem niederlassen konnte. Das Ungetüm wurde mit nicht weniger als 1000 Pfund Bonbons ausgefüllt, und um es an den Bahnhof zu bringen und dann in Southampton an Bord zu schaffen, war eine besondere Tragbahre konstruiert worden, die auf den Schultern von sieben Männern ruhte. Das Ei allein kostete die Kleinigkeit von 10 000 M., wozu dann noch die Kosten des Transports nach Südafrika kamen, die außerordentlich hoch waren, weil es sehr schwer wurde, das kostbare Ei an Bord unterzubringen, daß keine Beschädigungen ihm drohten. Aber den Rekord errang doch jener reiche Fremde, der einer bekannten Pariser Schauspielerin zu Ostern eine besondere kleine Freude machen wollte. Am Feiertagsmorgen rollte ein großer Güterwagen in den Hof des Hauses, in dem die Schauspielerin wohnte, und auf dem Wagen ruhte ein riesiges Ei, aus Holz gefertigt und mit kostbarem Sammt überzogen. Die verblüffte Künstlerin erschrak, denn im ersten Augenblick wußte sie nicht, was sie mit diesem liebenswürdigem Geschenke anfangen sollte; dann aber gewahrte sie in der Mitte des Eies eine Tür und als sie diese öffnete, fiel ihr Blick auf eine Equipage mit zwei prächtigen Pferden und einem Kutscher, der unbeweglich auf dem Bock thronte. Aber schließlich spielt bei dem Osterei nicht nur die Größe eine Rolle, sondern auch der Wert seines Inhalts. Wenigstens bei den Amerikanern. So ist es doch nicht selten, daß in unansehnlichen Schokoladeneiern als köstliche Ueberraschung die teuersten Juwelen, Ringe, Ohrringe, Armbänder oder Broschen verborgen werden. In der letzten Zeit ist auch die hübsche Mode aufgekommen, die Ostereier aus Blumen herstellen zu lassen, die dann mit großer Kunst so gebunden werden, daß sie die ovale Form genau wiedergeben. Veilchen und Rosen werden dazu verwendet, aber auch die Orchdiee spielt neuerdings hierbei eine große Rolle und wird besonders in England von reichen Blumenfreunden bevorzugt. So wurde im vergangenen Jahre bei einem bekannten Londoner Blumenhändler ein Osterei aus Orchideen bestellt, das schließlich nicht weniger als 4000 Mark kostete.

30011

teit ermittelt worden ist, hofft man auf baldige Verhaftung. — **Aus dem Vorleben des Erpressers** teilen die „Münch. N. Nachr." mit: Imhofs **Vater war Rittergutsbesitzer, hat aber infolge großer Mißwirtschaft kein Geld hinterlassen. Vom 15. bis 26. November 1897 war der damals 22jährige Postaspirant** Imhof aushilfsweise bei dem unterfränkischen Postamt Ochsenfurt beschäftigt. In dieser kurzen Zeit ist es ihm gelungen, durch raffinierte Fälschungen die Post um 35 000 M. zu betrügen. Er stahl aus Briefen an das Landwehr**bezirkskommando** in Würzburg Militärpässe, die er **als Ausweispapiere** für gefälschte und unterschobene **Posteinzahlungen**, die er an verschiedene Postämter adressierte, benutzte. J. war dann 5 Jahre flüchtig **und hat sich** in verschiedenen großen Städten in aller Welt herumgetrieben. Erst als er in Frankfurt a. M. keinen Pfennig Geld mehr hatte, und **die** Hotelrechnung dort nicht mehr bezahlen konnte, **stellte er** sich selbst der Polizei. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im vorigen Sommer verbüßt hatte.

(!) **München**, 17. April. Das Preisgericht, das im Verkehrsministerium zusammengetreten ist, hat einstimmig entschieden, das Ergebnis des Wettbewerbes für die neuen bayerischen Briefmarken entspreche nicht den gehegten Erwartungen. Unter den 1100 von 219 Bewerbern eingelieferten Entwürfen könne keiner für hervorragend gelten. Fünfzehn Preise wurden verteilt.

(*) **Rom.** Auf dem Marineschießplatz in Muggiano bei Spezias haben Schießversuche gegen Eisenbeton-Panzerplatten stattgefunden. Erfinder dieser Zusammensetzung, durch die die Schiffspanzerfrage auf eine neue Art gelöst werden soll, ist der italienische Ingenieur Lorenzo d'Adda. Die Eisenbetonplatten sind auf beiden Seiten nur durch eine dünne Stahlplatte bedeckt. Gleichwohl konnten Geschosse von 20,3 Zentimeter Kaliber, aus einem Geschütz der Schiffsarmierung verschossen, nicht durch diese Panzerung hindurchdringen. Schon vorher haben die Italiener Eisenbeton zum Bau kleinerer Schiffe und Prahme verwendet. Nach den neuen Erfahrungen geht man dort natürlich mit dem Gedanken um, auch große Kriegsschiffe damit zu panzern. Man rechnet für ein Linienschiff die Ersparnis von 8 Millionen Mark und Unabhängigkeit vom Ausland, d. h. von Krupp, der für Panzerplatten von genügender Widerstandsfähigkeit noch immer das Weltmonopol besitzt.

× **Newyork.** 110 Millionen Dollar, eine Summe, die beinahe genügen würde, um den Panamakanal zu bauen, sind während des Jahres 1907 von den Rückwanderern aus den Vereinigten Staaten nach ihrer Heimat mitgenommen worden. Schätzungsweise Berechnungen, die der Norddeutsche Lloyd auf Grund von Angaben, die Schiffsagenten, Geldwechsler und andere geeignete Persönlichkeiten gemacht haben, aufgestellt hat, ergaben, daß der Durchschnittsbetrag, der von den Rückwanderern mit heimgenommen wurde, etwa 200 Dollar betrug. Legt man diese Zahl den 550 045 Rückwanderern des Jahres 1907 zugrunde, so kommt die gewaltige Summe von 110 000 000 Dollar heraus. Dabei ist zu bemerken, daß diese Rückwanderer über 15 000 000 Dollar für Eisenbahnen, Dampfer und andere Verkehrsanstalten ausgeben mußten, um in ihre Heimat zu gelangen.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Bergneustadt. Geburten: Ella, T. v. Friedrich Ernst Martel zu Bergneustadt. — Erwin, S. v. Julius Finkenrath zu Bergneustadt. — August Willi, S. v. Ernst August von der Linde zu Bergneustadt. — Hermann Max, S. v. Wilhelm Röser zu Bergneustadt. — Hans Heinrich Karl, S. v. Adolf Bühne zu Bergneustadt. — Else, T. v. Albert Müller zu Bergneustadt. — Hans Werner, S. v. Hugo Braeucker zu Bergneustadt. — Friedrich Wilhelm, S. v. Friedrich Schneider zu Leienbach. — Ernst Leo, S. v. Friedrich Steiger zu Bergneustadt. — Emilie Elfriede, T. v. Ewald Hugo Niggemann zu Hackenberg. — Else, T. v. Bernhard Bockenühl zu Bergneustadt. — Heiraten: Ferdinand Lenz zu Bergneustadt mit Anna Hesse zu Wiedenest. — Franz Josef Günther zu Niederseßmar mit Anna Maria Kamp zu Bergneustadt. — Sterbefälle: Peter Friedrich Koch zu Bergneustadt, 15 T. — Peter Jungheim zu Bergneustadt, 38 J. — Karoline Hüppe zu Bergneustadt, 30 J. — Christian Dohrmann zu Bergneustadt, 65 J. — Witwe Peter Hollmann geb. Seute zu Hackenberg, 89 J.

Bergneustadt-Land. Geburten: Paula Margarete, T. v. Friedrich Baum zu Wiedenest. — Max Hugo, S. v. Emil Glietenberg zu Brelöh. — Erwin Emil, S. v. Emil Ochel zu Wiedenest. — Otto, S. v. Heinrich Hütte zu Woerde. — Eugen, S. v. Friedrich Wilhelm Budde zu Deitenbach. — Heinrich, S. v. Heinrich Wigger zu Brüchen. — Wilhelm, S. v. Wilhelm Stahl zu Pernze. — Heiraten: Gustav Conrath zu Lantenbach mit Anna Pickhardt zu Lantenbach. — Jakob Korb mit Anna Alma Schulte, beide zu Bredenbruch. — Sterbefälle: Christian Köllenbach zu Lieberhausen, 75 J.

Gimborn. Geburten: Hermann Hubert, S. v. Johann Adolf Stumm zu Remshagen. — Wilhelm Alexander, S. v. Karl Middelhoff zu Jedinghagen. — Max, S. v. Max Rosenthal zu Lope. — Helene, T. v. Josef Schiffarth zu Remshagen. — Karl Walter, S. v. Ernst Peter Fink zu Remshagen. — Herbert, S. v. Heinrich Hardt zu Gummeroth. — Herta, T. v. Otto Nusch zu Lützinghausen. — Alfred Paul, S. v. Friedrich Herrmann jun. zu Strombach. — Heiraten: Hugo Rosenthal zu Gummeroth mit Emma Röbenstrunck zu Strombach. — Sterbefälle: Heinrich Otto Schwager zu Niedergelpe, 8 M. — Christine Dannenberg geb. Schumacher zu Wasserfuhr, 62 J. — Emmi Rosa Braun zu Strombach, 14 M. — August Bick zu Obergelpe, 85 J. — Paula Rocholl zu Nordhellerhammer, 1¼ J. — Maria Elisabeth Sauermann geb. Becker zu Boinghausen, 49 J. — Henriette Schönebohrn geb. Krumme zu Herreshagen, 74 J. — Luise Kemmerich geb. Schneppendahl zu Wegescheid, 87 J. — Karl Schramm zu Wasserfuhr, 34 J. — Georg Schröder zu Remshagen, 77 J.

Nümbrecht. Geburten: Walter, S. v. Heinrich Simon zu Buch. — Paula, T. v. Karl Stöcker zu Oberbierenbach. — Anna, T. v. Heinrich Nick II zu Heddingshausen. — Erna, T. v. Friedrich Wilhelm Zimmerscheidt zu Breitewiese. — Emma, T. v. Christian Robert Peters zu Bruch. — Johanne, T. v. Wilhelm Holländer zu Nümbrecht. — Martha, T. v. Gustav Dickel II zu Nümbrecht. — Grete, T. v. Wilhelm Dabringhausen. — Heiraten: Wilhelm Plutte zu Bonekamp mit Auguste Engelberth zu Herfen. — Sterbefälle: Karl Schnug zu Scheidt, 46 J. — Martha Stöcker zu Drinsahl, 3 J. — Witwe Wilhelm Otto zu Oedinghausen, 88 J. — Hermann Hein zu Winterborn, 13 J. — Ehefrau Wilhelm Becher I zu Malzhagen, 57 J.

Sparsame Hausfrauen stricken **Sternwolle!**

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 16.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Ostersonntag:
10½ Uhr: Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors. Pastor Rühle.
6½ Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Conrad.

Ostermontag:
8½ Uhr: Vorbereitung zum Abendmahle mit gleichzeitiger Austeilung. Pastor Rühle.
10 Uhr: Konfirmation. Pastor Lubken.
2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des Hrn. Pastor Conrad, zu der die Gemeinde herzlich eingeladen wird. Pastor Conrad.

Grabreden in der kommenden Woche hält Pastor Conrad.
Die Gemeindebibliothek ist an den Feiertagen geschlossen.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Veränderungen wegen Erkrankung des Pfarrers Mellinghoff.
1. Ostertag.
Vorm. 9 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Feier des heil. Abendmahls für alle Gäste der Osterzeit.
Nachm. 1½ Uhr: Liturgische Osterfeier des Kindergottesdienstes.
Eltern und Kinderfreunde werden herzlich eingeladen.
2. Ostertag, vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt: Herr Vikar Fuckel.

Statt Karten.
Berta Kaldoich
Willy Peffer
Verlobte.
Bergneustadt, Elberfeld.
Ostern 1908.

Lina Stuhlmann
Wilh. Vasbender
Verlobte.
Mühlhausen-Wiehl, Wildberg,
Ostern 1908.

Betty Friesenecker
Ewald Middelhoff
Verlobte.
München, Ostern 1908.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit Hrn. **Karl Denstaedt**, Zeichenlehrer an der Ober-Realschule zu Gummersbach, zeigen ergebenst an.
Pfarrer Schaue und Frau,
geb. Emma Mertz.
Schackstedt, im April 1908.

Helene Schaue
Karl Denstaedt
Verlobte.
Schackstedt Gummersbach

Statt Karten.
Lina Schütz
Ernst Brüning
Verlobte.
Wiehl. Gummersbach,
Ostern 1908.

Statt besonderer Anzeige.
Hedwig Wegener
Eugen Bockemühl
Verlobte.
Ründeroth, Bochum,
Ostern 1908.

Statt Karten.
Emma Fischer
Heinrich König
Verlobte.
Allinghausen Oberagger
Ostern 1908.

Nachruf.

Am 13. d. Mts. verschied unser langjähriges Mitglied

Herr Wilhelm Gries.

Sein biederer und offener Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Gummersbach, den 16. April 1908.

Gesellschaft zur Eintracht.

Nachruf!

Unser Verein hat wiederum den Verlust eines langjährigen Mitgliedes, des lieben Mitbürgers

Herrn Wilhelm Gries

zu beklagen.

Trotz langer Leiden, von denen ihn ein sanfter Tod erlöste, hat er es sich nicht nehmen lasses, dem Verein bis an sein Lebensende die Treue zu bewahren.

Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

Gummersbach, den 16. April 1908.

Gummersbacher Schützenverein.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen gegen 11 Uhr starb plötzlich nach 10tägigem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Lemmer,
Lina, geb. Calsbach

im Alter von 34 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen: Familie Lemmer.

Oberwette, den 18. April 1908.

Die Beerdigung findet statt am zweiten Ostertage, dem 20. April, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus.

Uebungsschulen des Königlichen Seminars.
(Einführung der Lernanfänger.)

Die Ostern 1908 schulpflichtig werdenden evangelischen Kinder des Seminar Schulbezirks werden **Donnerstag, den 23. April**, eingeführt, und zwar
morgens **8 Uhr** die Kinder aus Reininghausen in die einklassige Schule,
morgens **9 Uhr** die Kinder aus dem übrigen Schulbezirk in die mehrklassige Schule.

Die Kinder werden in beiden Schulen von dem Ordinarius, Herrn Seminarlehrer Fearing, in Empfang genommen.

Gummersbach, den 16. April 1908.

Der Königliche Seminardirektor:
Habermas.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Gummersbach.

Die Aufnahme der neuen Lehrlinge findet **Donnerstag, den 23. April**, nachmittags **2 Uhr**, im Zimmer 1 des Königlichen Seminars statt. — Zum Besuche bezw. zur Anmeldung sind verpflichtet: Alle im Kreise Gummersbach in Stellung befindlichen Handlungslehrlinge, Handlungsgehilfen und Hilfspersonen des Handelsgewerbes, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; ins besondere auch Schreiber, die niedere Kontorarbeiten verrichten. — Befreit können nur diejenigen vorgenannten Personen werden, die den Erweis erbringen, daß sie die Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, die das Lehrziel der Anstalt bilden.

Gummersbach, den 16. April 1908.

Der Direktor der kaufm. Fortbildungsschule:
Habermas, Kgl. Seminardirektor.

Eislieferung.

Die Eisproduktion im städtischen Schlachthofe ist für das laufende Jahr wiederum der Brauerei Carl Beckmann in Solingen verkauft worden.

Diejenigen Bürger, welche Eis zu beziehen wünschen, müssen sich bis zum 1. Mai d. J. an Herrn Gustav Nolting in Niederseßmar wenden. Später eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Gummersbach, 16. April 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Die Osterglocken läuten

den Frühling ein; überall erwacht neue Lebenslust. Wer sich aber seines Lebens freuen will, muß gesund sein. Wenn Sie täglich Kathreiners Malzkaffee trinken, dann tun Sie auch täglich etwas für Ihre Gesundheit. Darin liegt der große Wert von Kathreiners Malzkaffee, der ihm Millionen Anhänger gewonnen hat. Ein Versuch überzeugt.

Grundstücksversteigerung.

Am **Mittwoch, dem 22. April cr., nachmittags 4 Uhr beginnend**, lassen die 4 Geschwister Schmidt aus Marienhagen in der **Gastwirtschaft des Herrn Gust. Dresbach daselbst** die ihnen gehörigen, in den Bürgermeistereien Wiehl und Denklingen gelegenen

Immobilien,

bestehend aus

Acker, Wiesen, Holzungs- und Hofraum-Parzellen nebst Gebäuden

durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Wiehl, den 11. April 1908

Der Königliche Notar:
Toennissen

Volks-Musikabend.

Mittwoch, 22. April 1908 abends 8 Uhr,
im Ev. Gemeindehause — Dieringhausen —
Vortrag des Herrn Musiklehrers Meier-Wöhrden aus Jena über

Joseph Haydn,

nebst Wiedergabe von Werken des Meisters, unter Mitwirkung von Damen aus Dieringhausen und Vollmerhausen.

Eintrittspreise: an der Abendkasse 60 Pf., im Vorverkauf (bei O. Schmidt u. L. Spitzer-Dieringhausen) 50 Pf., für Mitgl. des Ev Männervereins u. der Frauenvereine 40 Pf.

Am **2. Ostertage**, von **5 Uhr** an

Tanzbelustigung,

wozu freundlichst einladet **Ed. Fastenrath,**
Getränke nach Belieben. Niederseßmar.

Den geehrten Bewohnern von **Bielstein, Osberghausen** und **Reininghausen** teile ich hierdurch mit, daß ich in nächster Zeit in den Lokalen **Kranenberg, Witwe Klein** und **Franz Stoffel** einen

Tanz- u. Anstandskursus

eröffnen werde und zeichne mit aller Hochachtung
Daniel Schulte.

Am **2. Ostertage** findet in **Dieringhausen** bei Gastwirt Bauer

große Karusselbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet
Otto Krämer.

Bei Gelegenheit des Sängerfestes findet am **2. Ostertage** in **Bielstein**

große Etagen-Springpferd-Karusselbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet
Otto Fusenberg.

Die Anlage einer

Wasserleitung

für **Nbr. Voinghausen** soll im Submissionswege vergeben werden.

Offerten sind bis zum 1. Mai cr. an die **Rentei Gimborn** einzureichen, von welcher auch die Bedingungen zu beziehen sind.

Freiburger Geldlotterie
Ziehung 19.—22. Mai.
100 000, 40 000, 20 000 ꝛc. Mark-Gewinne. Lose à 3,30, Porto 10, Liste 20 Pf.

Marienburg. Pferdelose
à 1,30 inkl. Porto und Liste. **Schnabel**, Kgl. Lott.-Einn., Gummersbach.

Kartoffeln.

Prima schles. **Saatmagnum bonum**
„ „ **Speisemagnum bonum**
empfiehlt
Herm Frowein, Gummersb.

2 Ziegen zu verkaufen.
Berstigstr. 1.

Zum Besuche empfohlen:
Waldrestaurant
Hermannsburg
Schönster Ausflugsort für Touristen, Vereine u. Schulen.
Kaffee und Milch
zu jeder Tageszeit.
f. f. Bier.
H. Köster jr.

Rodt-Müllenbach.

Am **2. Ostertage** findet bei mir

BALL

statt, wozu ich freundlichst einlade.
Willy Schorre.

Schnellenbach
bei Ründeroth.
Am **2. Ostertage** findet in meinem Lokale von nachmittags 5 Uhr ab

Tanzvergnügen

und von 8 Uhr ab

BALL

statt, wozu freundl. einlade.
Peter Schneider.

General-Versammlung
des
Verschönerungsvereins Rodt-Müllenbach
Mittwoch, den 22. cr., nachm. 4 Uhr, bei W. Schorre.
Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Aussichtsturm auf dem Unnenberg. **Der Vorstand.**

Eine gold. Brosche
von Moltkestraße bis Niederseßmar verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzug. in der Exp. d. Ztg.

3500 Mk.
auf durchaus sich. Hypothek zu **verleihen.** — Off. unt. G. Z. 104 a. die Exp. d. Ztg.

Pflanzkartoffeln,
neue Sendung, ausgesuchte schlesische **Magnum bonum**, à Zentner M. 4,—, hat abzugeben
Chr. Frielingsdorf, Gimborn.

Generalversammlung
der
Handwerker-Ortskrankenkasse Gummersbach
am **Montag, dem 27. April 1908, abends 7½ Uhr,** im Gasthof Thiel hierselbst.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung für 1907. — 2. Erhöhung der wöchentlichen Beiträge sowie der Krankenunterstützung. — 3. Verschiedenes.
Gummersbach, den 14. April 1908.
Der Vorstand.

Restaurant Pollmann.
Talsperre b. Marienheide.
Schönster Ausflugsort für Schüler und Vereine.
Saal und Veranda, Gesellschaftszimmer mit Piano.
Schöne Ruderpartien auf der Thalsperre.
Vorzügl. Weine, f. f. hiesige u. Münchener Biere. Kaffee mit Eierkuchen.

Ostereier!!!
Prima dicke, frische Eier!
10 Stück 60 Pfennig.
Prachtvolle Eierfarben!
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden.
Gummersbach. Dieringhausen. Bielstein.

Kücken gedeihen
prächtig, wenn sie stets **Spratts Kückenfutter** erhalten.
Billigst — auch Spratts Hundekuchen — zu haben bei
Kwiet,
Gummersbach.



Osterkuchen! Ostergebäck!!
f. f. frisches Mehl,
Sämtliche Backartikel
bekannt billig!
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden.
Gummersbach. Dieringhausen. Bielstein.

Neueste Form!



Wollfilz, schwarz	. .	2.50 Mk
„ „	. .	4.— „
„ „	. .	5.— „
Haarfilz, „ braun		6.— „
„ schwarz, braun u. mode		8.— „

P. Schramm,
Gummersbach.

Zum Schulanfang

empfehle

Knaben-Anzüge . . von 3 bis 12,50 Mk.
Posten Burschen-Anzüge, zum Aussuchen, Stück 6,95 Mk.
Knaben-Hosen von 68 Pfg. bis 3,10 Mk.
Knaben-Mützen von 48 Pfg. bis 1,95 Mk.
Tornister u. Schultaschen v. 48 Pfg. b. 3,75 Mk
Tafeln in allen Größen von 10 bis 25 Pfg.
Tafel-Schwämme . . . . Stück 2 Pfg.
Griffel, Bleistifte, Federkasten in groß. Auswahl.

Kaufhaus H. Przedecki
(Inh.: W. Müllenmeister)
Gummersbach, Bahnhofstr. 2.

ADLER

Das **beste Fahrrad!** „Wunderbar" **leichter Lauf.**
Die **feinste Marke!** „Grösste" **Verbreitung.**
Adlerwerke vorm. **Heinrich Kleyer A.-G.,**
Frankfurt a. M.
Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.
Grand Prix — Internationale Ausstellung Mailand 1906.
Adler-Kleinauto
für geschäftliche und dienstliche Erledigungen, sportliche Erholung und Erweiterung gewinnbringender Beziehungen!
Vertreter: **Ewald Ochel,** Bergneustadt.
Fernspr. Nr. 268. Reparaturwerkstatt. Fernspr. Nr. 268.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.
Feld- u. Industriebahnwerke, G. m. b. H.
Filiale Cöln, Comödienstrasse 71/73
Telegr.-Adr.: Bahnindustrie.
Telephon 4581.

liefern Gleise, Weichen, Wagen, Drehscheiben etc. für alle industr. Zwecke
Gebrauchte Materialien stets vorrätig.
Lokomotiven und Anschluss-Gleise.
Kauf! Miete!

F.G.L. **F.G.L.** **F.G.L.** **F.G.L.** **F.G.L.** **F.G.L.**
Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.
Dynamowerk Frankfurt a/M.
Techn. Bureau Köln a. Rh.,
Bismarckstr. 62.
Bau- und Ausführung
kompl. elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Konserven.

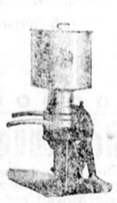
Ich hatte Gelegenheit, einen Posten **Konserven**
außergewöhnlich billig
einzukaufen und offeriere, solange Vorrat reicht:

Stangenspargel,	2 Pfd.-Büchse	**100**	**Pfg.**
Schnittspargel (Unterenden),	2 Pfd.-B.	**60**	„
„ „	1 „	**35**	„
Möhrchen, gewürfelt	2 „	**30**	„
„ „	1 „	**20**	„
Dickebohnen	2 „	**50**	„
Pflaumen, ½ Frucht	2 „	**60**	„

Auf alle anderen Konserven vergüte ich von heute ab
5 % Rabatt.
W. KOPPERBERG,
Delikatessenhandlung,
Gummersbach, Fernsprecher 134.

EDUARD STALLMANN
HAGEN i. W.
Körnerstr. 98/100.
Ausstellung gediegener Wohnungs-Einrichtungen
Grösstes Lager Westdeutschlands.

Alfa Separatoren



Rentabelster Milchbearbeiter
für kleinere und mittlere Wirtschaften.
Schärfste Entrahmung, Einfachste Reinigung, Geringste Abnutzung.
750 Erste Preise.
700000 verkauft.
Fachmännische Kontrolle
Feste Verkaufspreise.
Schreiben Sie sogleich eine Karte um Zusendung der Auskunft gebenden Alfa-Druckschriften. — Kostenlos.
Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 279

Frischen Blumenkohl,
Frischen Kopfsalat,
Frische Gurken,
Frische Radieschen,
Ia. Obst- u. Gemüsekonserven
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden.
Gummersbach. Dieringhausen. Bielstein.

Drillmaschinen von unerreichter Einfachheit im Bau.



Nur 6ill. Särad für alle Getreidearten
Normal-Stahl-Pflüge
zwei- u. dreischarig, mit staubdichten Radnaben für Oelschmierung.
Eggen ☆ Walzen.
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ia. große frische
Heringe,
Dtzd. 40 Pfg., 100 Stck. 3 Mk.,
empfiehlt
W. Kopperberg,
Gummersbach.

„Bioglobin"
D. R. P. 174770.



vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel.
nervenstärk., blutbild., ärztl. empfohlen!
Angenehmer, weinartig. Geschmack. Leicht verdaulich! Appetitanregend!
Größter Nährgehalt, nicht zu verwechseln mit Blutwein oder anderen Präparaten, daher wolle man Blutwein oder andere Präparate, die für Bioglobin angeboten werden, zurückweisen, und nur das Original-Bioglobin verlangen.
Ohne Konkurrenz!
Die Flasche, ¾ Ltr. Inhalt, 2 Mark.
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

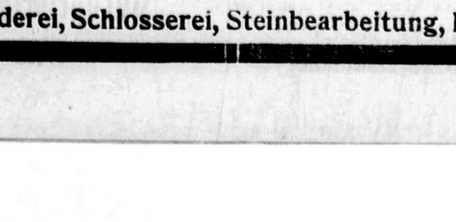
Regenschirme
G. A. Nockemann,
Mühlenstr. 17. Gummersbach, Mühlenstr. 17.
Gelegenheitskauf für Damen.
Neuheiten! Ein Posten **Staubmäntel,** Stück nur 10 Mark. Neuheiten!
Kinderjacken, Stück 5 Mark.
Neuheiten in **Schürzen** und **Sommer-Röcken;** schwarze u. farb. **Strümpfe** in allen Grössen; **Hemden.**
Grosses Lager in **Gardinen** und **Rouleaux,**
Kragen, Serviteurs, Manschetten, Hüte.
Neuheiten in Kindermützen.
Cigarren, 100 Stück 2.80—7.00 Mk.
Spazierstöcke

Milchfutter
sowie alle gangbaren **Kraftfuttermittel** fabrizieren unter ständiger Kontrolle des **Rheinischen Bauernvereins Sorger Werke in Cöln**

Achtung!
Empfehle mehrere gut erhaltene, getragene **Herren-Anzüge, neue Manchesterhos., Damenkleidung, Betten** (gebr. u. neu) mit Rohmen
Althändler Jakob Krag, Gummersbach.

In guter Lage von Derschlag steht ein
Geschäftshaus
(an jedem Geschäft geeignet) preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich melden unter G. Z 107 an die Expedition dieser Zeitung.

Heinr. Höver, Berghausen-Rheinland,
fabriziert und empfiehlt



Ambosse, Rammen, Hammerwerksgeräte alle vorkommenden genannten Artikeln; Schmiedestücke und Sperrhörner, Schraubstöcke, und Winden; sowie Reparaturen an den ferner Werkzeuge Stahle aller Art : :
für Schmiederei, Schlosserei, Steinbearbeitung, Bergbau etc.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von **Niederseßmar** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an ein
Maler- u. Anstreichergeschäft
im Hause des Herrn **Jos. Baldauf** eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und gediegene Arbeit das Publikum zu befriedigen. — Indem ich bitte, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichnet mit Hochachtung
Aug. Norden,
Maler u. Anstreicher.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Vom 1. Januar 1908 ab werden für Spareinlagen
3¾ %
Zinsen gezahlt. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 15. jeden Monats ab

Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Cöln a. Rhein,
von verschiedenen Landw.-Kammern, landw. Vereinen und Behörden empfohlen, bringt ihre **Versicherung** von **Weidetieren** zu festen Prämien — 1½ % — in empfehlende Erinnerung.
Näheres durch die Direktion.

Den geehrten Bewohnern der Kreise **Gummersbach** und **Waldbröl** zur gefl. Nachricht, dass ich das seit Jahren von Herrn **Wilhelm Arntz** in **Windhagen** geführte
Samengeschäft
am 22. Februar 1908 käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft in benannten Kreisen mit gutem Samen bei reeller, pünktlicher Lieferung zu bedienen. Gleichzeitig bitte ich, mein Unternehmen zu unterstützen.
Windhagen, im April 1908.
Ernst Branscheid,
Samenhändler.



Am Donnerstag, dem 16 ds., traf eine große Auswahl (ca. 20 Stück)
belgische u. französische Arbeitspferde
bei mir ein und lade Käufer freundlichst ein.
Moritz Herz.
Hamm a. d. Sieg

Ia. Saathafer
empfiehlt
Joh. Linden, Gummersbach.



Korbsessel neueste Art M. 6,50 u. 7,20. Jeden erkennend. Geschenk direkt von der Korbmöbelfabrik
Julius Treibar, Grimma 967.

Saat- u. Speisekartoffeln,
sowie **Saat- u. Futterhafer**
hat abzugeben
Friedr. Wirth Gotthausen.
Telephon 240.

Zweitmädchen
zum sofortigen Eintr. gesucht
Frau Dr. Hoestermann, Gummersbach.

Ich suche zum sofortigen Eintritt ein älteres, erfahrenes
Dienstmädchen.
Frau Notar Sprung, Gummersbach

Einfaches ev.
Fräulein,
welches in Küche und Hausarbeit erfahren, zur Stütze der Hausfrau gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Eintritt 1. bis 15. Mai
Gefl. Angebote unter G. Z. 111 an die Exped. d. Ztg.

2-3 Anstreichergehilfen
auf sofort gesucht. Lohn 45—50 Pfg. die Stunde.
Ernst Bremer, Gummersbach.

Tüchtiger Sattler- u. Polsterergehilfe
sofort gesucht.
Carl Wetziar, Gummersbach.

Suche einen braven, soliden
Backergesellen,
Antritt 1. Mai evtl. auch früher. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in Konditorei auszubilden.
E. Schmalenberg, Gummersbach.

Einige jüngere
Werkzeugschlosser und Dreher
finden dauernde Beschäftigung bei
Metallwerk Elektra, Gummersbach

Ein durchaus tüchtiger, selbständig arbeitender
Bäckergeselle,
der auch **Konditorei** versteht, sofort gegen guten Lohn gesucht von
Ernst Platte, Wiehl.

Für unsere **Steinbrüche in Bergneustadt und im Listertal** eine Anzahl
Kipper
gesucht. Meldungen erbeten an Betriebsführer **Peter Thomas** in **Derschlag.**
Grauwacken-Industrie G. m. b. H. Siegen.

Von einem hiesigen kaufmännischen Geschäft ein
Lehrling
mit schön. Handschrift gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Ztg.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die
Bäckerei u. Konditorei
zu erlernen, nach Solingen gesucht. — Näh. in der Exp.

Fräulein, längere Zeit auf Kontor tätig, wünscht sich sofort zu verändern. Gefl. Angeb. unter Chiffre G. Z. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Wegen Krankheit des jetzigen, welches 6 Jahre bei mir war, ein ordentliches, braves
Dienstmädchen
in billigerlichen Geschäftshaushalt (Bäckerei) bei guter Behandlung gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen erbeten.
Frau Ad. Luckhaus,
Rouedorf, Breitestr. 44.

Gr. Anzahl Mädch., Stützen, Köchinnen, Haushält., Dienstmädchen 2c. j. Stellg. d. **Stellenboten Althaus Verlag Dingelstädt,** Eichsfeld, Rückp.

Nur 3 billige Eiertage.

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
15./4.	16./4.	17./4.

Trinkeier,
garantiert ganz frisch und dick,
100 Stück **nur 5,50 Mk.**
Kwiet,
Gummersbach.
Eier en gros.

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Tragegeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.): Otto Waelde in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Martenheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 92. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Samstag, den 18. April | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1908.

Zweites Blatt.

△ Die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger.

Nach der im Ministerium des Innern bearbeiteten Statistik über die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger für das Rechnungsjahr 1906/07 betrug die Zahl der der Fürsorge-Erziehung Ueberwiesenen 6923, d. h. um 287 mehr als im Vorjahre. Die Steigerung geht im Vergleich zu den Vorjahren im wesentlichen in einem annähernd gleichen Tempo vorwärts, sodaß man auf eine Gleichmäßigkeit in der Handhabung des Gesetzes, aber auch auf ein sich gleichbleibendes Bedürfnis der Anwendung der Fürsorge-Erziehung schließen kann. Dem Geschlecht nach waren 66,3 v. H. der Fürsorge-Zöglinge männlich und 33,7 v. H. weiblich; in diesem Verhältnis hat sich gegen die Vorjahre kaum etwas geändert. Nach Altersklassen verteilt kamen auf das Alter von 0 bis 6 Jahren 185 Zöglinge, 6 bis 12 Jahren 2045 und 12 bis 18 Jahren 4693 Zöglinge. Eine erhebliche Verschiebung in dem Anteil der einzelnen Jahresklassen an der Fürsorge-Erziehung hat seit 1902 nicht stattgefunden. Die Beobachtung früherer Jahre wird auch jetzt wieder bestätigt, daß die Großstadt den günstigsten Boden für die Verwahrlosung der Jugend abgibt. Aus einer Uebersicht über „den letzten Wohnort" der Zöglinge erhellt, daß deren Zahl aus Berlin und den anderen Großstädten abermals zugenommen hat. In der statistischen Uebersicht über die Veranlassung zur Ueberweisung wird festgestellt, daß bei drei Vierteln aller Zöglinge bereits Verwahrlosung vorlag, sodaß die Ueberweisung „zur Verhütung des völligen sittlichen Verderbens" erfolgt ist.

In der Statistik über die Erziehung vor der Ueberweisung ist eine erhebliche Steigerung der ganz oder teilweise außerhalb des Elternhauses erzogenen Zöglinge auffallend; die Erziehung im Elternhause gewährt offenbar größeren Schutz. Die schulentlassenen Zöglinge beiderlei Geschlechts, die bereits Freiheitsstrafen erlitten haben, haben abgenommen, hingegen hat die Zahl der mit Freiheitsstrafen belegten schulpflichtigen männlichen Zöglinge zugenommen. Die Zahl der Zöglinge, deren Eltern gerichtlich bestraft waren, hat relativ und absolut zugenommen, eine Mahnung an die Fürsorge-Vereine usw., sich der Kinder der Bestraften rechtzeitig, namentlich in der Zeit der Verbüßung einer Freiheitsstrafe anzunehmen.

Auffällig hoch war die Zahl der im Gefängnis befindlichen Zöglinge, die plötzlich von 0,5 auf 1,1 v. H. gestiegen ist. Wenn darin ein Anzeichen dafür zu erblicken wäre, daß die Strafaussetzung mit Aussicht auf Begnadigung in selteneren Fällen erfolgte, so wäre das sehr zu beklagen, da jede verbüßte Strafe, abgesehen von den sonstigen unheilvollen Einflüssen, denen ein Jugendlicher im Gefängnisse ausgesetzt ist, die Erziehungsarbeit erheblich erschwert und ein aus dem Gefängnisse in die Anstalt übertretender Zögling auch für die übrigen eine gewisse Gefahr bedeutet.

Aus dem übrigen reichen und lehrreichen Inhalt der vorliegenden Statistik sei hier noch das wiedergegeben, was sich auf die Entweichungen der Fürsorge-Zöglinge bei einem Rückblick bis zurück zum Jahre 1901 bezieht. Es heißt daselbst: Die Zahl der aus den Anstalten und Familien Entwichenen des Jahrgangs 1901 ist zwar absolut, aber nicht relativ zurückgegangen; bei den folgenden Jahrgängen ist sie, abgesehen von den männlichen in Familien befindlichen Zöglingen, absolut und relativ niedriger geworden, während sie bei den beiden jüngsten Jahrgängen wiederum eine Zunahme aufweist. Die Zahl der aus Anstalten entwichenen männlichen Zöglinge des jüngsten Jahrgangs hat sich prozentual fast verdoppelt. Die zahlreichen Entweichungen aus Familien sind überaus beklagenswert. Die Schuld daran allein auf seiten des Zöglings zu suchen, würde falsch sein. Eine mindestens ebenso große Schuld muß den Familien beigemessen werden, sei es, daß sie es an der richtigen Behandlung der Zöglinge haben fehlen lassen und sie nicht zur Familie herangezogen haben, sei es, daß sie in diesen nicht ihnen zur Erziehung anvertraute irregeleitete Kinder, sondern ausnutzbare Arbeitskräfte erblickten, sei es, daß sie sie nicht überwacht haben.

Rheinland-Westfalen.

Gummersbach, 18. April. Für 350 Mark eine 19tägige Mittelmeerfahrt zur Erholung und zum Besuch aller ethnographisch, künstlerisch und landschaftlich hervorragendsten Stätten des westlichen Mittelmeerbeckens bietet die „Freie deutsche Reisevereinigung". Zeit der Reise 16. August bis 3. Sept. 1908. Beginn in Marseille mit folgendem Besuch von Barcelona, Palma, Algier, Tunis, Carthago, Sizilien (Palermo, Monreale, Taormina, Messina), Vulkan Stromboli, Salerno, Atrani, Amalfi, Sorrent, Capri, Neapel, Pompeji, Rom, Montecarlo (Monaco) und Ende in Genua. Ein vorzüglicher, nur für den Personenverkehr eingerichteter französischer Dampfer macht die Fahrt. Kein geschäftliches Unternehmen. Gesamte Landausflüge sowie gute und reichliche Verpflegung einschließlich ärztlicher Behandlung sind im Preise eingeschlossen. Die „Freie deutsche Reisevereinigung", eine freie Vereinigung von Damen und Herren aller Stände, verfolgt allein das Ziel, zu erschwinglichen Preisen und in aller Bequemlichkeit ohne Vorstudien erholungsbedürftigen Kaufleuten, Beamten, Lehrern usw. Seereisen nach den begehrtesten Reisezielen zu ermöglichen. Unsere sich für die Fahrt interessierenden Leser wollen sich schleunigst Prospekt von dem Schriftleiter der Vereinigung, Redakteur Baumm (nicht Baumann) in Duisburg, kommen lassen.

* **Gummersbach,** 18. April. Schlechte Aussichten für Justizanwärter. Während seit dem Jahre 1900 die Gerichtsschreiber-(Sekretär-)Karriere recht günstig war und für die im Vorbereitungsdienste befindlichen Anwärter auch jetzt nicht ungünstig ist, bietet dieselbe für die weitere Zukunft erheblich schlechtere Aussichten. Für das laufende Jahr ist die Annahme der einzustellenden Justizanwärter bereits erfolgt, in den nächsten Jahren werden voraussichtlich im Bezirke des Oberlandesgerichts Hamm alljährlich nur 25 bis 30 Justizanwärter angenommen werden. Die Einberufung erfolgt im Januar oder Februar, Vornotierungen finden nicht statt.

(*) **Hohenlimburg,** 17. April. Fast unglaublich klingt eine Meldung der sozialdemokratischen Essener Arbeiterzeitung aus Hohenlimburg über Schnapsgenuß durch Schulkinder. Danach hat dort ein Lehrer, der ausschließlich Arbeiterkinder zu unterrichten hat, schon öfter festgestellt, daß Kinder, ehe sie zur Schule gingen, von ihren Eltern Schnaps bekommen hatten. Kürzlich machte er die schreckliche Wahrnehmung, daß nicht weniger als acht von den Kindern seiner Klasse zum Morgenimbiß Schnaps getrunken hatten. Bei den Eltern dieser Kinder handelt es sich nicht um einheimische, sondern um zugewanderte Arbeiter.

§ **Bielefeld,** 17. April. Der Direktor Bruns des Gütersloher Gymnasiums wohnte einem Liebesmahle der Reserveoffiziere in Uniform bei. Als er gegen 8½ Uhr abends durch die sehr belebten und geschäftsreichen Straßen mit seiner Frau ging, fiel Passanten die etwas unmoderne Mütze des Offiziers auf. Einer äußerte: „Das scheint auch ein Hauptmann von Köpenick zu sein." Im Nu hatte sich eine große Menschenmenge um den vor einem Geschäftshause auf und ab gehenden Offizier, dessen Frau in dem Geschäftshause Einkäufe machte, versammelt. Höhnische Bemerkungen wurden laut. Der Auflauf vergrößerte sich derart, daß die Polizei einschreiten mußte. Ein Kriminalbeamter bat den Offizier, ihm auf die Wache zu folgen, vor der sich viele hundert Menschen angesammelt hatten. Erst die Mitteilung der Polizei, daß man es wirklich mit einem Offizier zu tun habe, der inzwischen durch einen anderen Ausgang der Wache entlassen sei, machte dem Auflauf ein Ende.

Juristischer Briefkasten.

A. L., D. 1. Bei dem allgemeinen gleichen Wahlrecht hat jeder Wahlberechtigte ohne Ansehen seiner Person eine Stimme. Das abgestufte Wahlrecht dagegen teilt die Wähler in verschiedene Gruppen und zwar entweder nach Ständen oder nach Steuerklassen. Hierbei kann auch so normiert sein, daß bei den Wahlen die große Masse der Wählerschaft nur je eine Stimme besitzt, diejenigen Wähler aber, die über einen bestimmten Bildungsgrad oder Vermögensbesitz verfügen, mehrere Stimmen haben. In diesem Falle spricht man von einem Pluralwahlrecht. — 2. Das preußische Wahlrecht ist ein Dreiklassenwahlsystem, indem die Urwähler nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Steuern in drei Abteilungen geschieden werden. Jede Klasse wählt ohne Rücksicht auf die Zahl der in ihr befindlichen Wähler die gleiche Anzahl von Wahlmännern. Das z. B. in Sachsen noch geltende Wahlrecht ist ähnlich dem preußischen. Die Kommunalsteuern kommen nicht in Ansatz, andere Steuern nur mit einem Höchstbetrage von 2000 Mark. In der ersten Klasse müssen mindestens 5 Urwähler sein. Z. Zt. wird im sächsischen Landtag ein neues Wahlrecht beraten. — 3. Ein ausgesprochenes Pluralrecht besteht unseres Wissens noch in keinem deutschen Bundesstaat.

C. Sch. Solange der Steckbrief hinter Ihrem Freunde nicht für erledigt erklärt ist, hat er seine Verhaftung bei einer etwaigen Rückkehr zu gewärtigen. Wenn er, wie Sie sagen, tatsächlich unschuldig ist, braucht er doch ein Gerichtsverfahren nicht zu fürchten, denn ihm muß von der Anklagebehörde seine Schuld nachgewiesen werden.

Abonnent B. B. 14. Um Ihre Frage beantworten zu können, würden wir genötigt sein, in unserer Zeitung eine Anzeige erscheinen zu lassen, worin um Offerten für solche Arbeiten gebeten wird. Da es nun nicht in Ihrer Absicht liegen mag, durch die Briefkastenanfrage kostenfrei zu inserieren, geben wir Ihnen anheim, eine entsprechende Annonce einrücken zu lassen.

Wetter-Aussichten.

19. April: Milde, bewölkt, strichweise Regen.
20. April: Bewölkt, etwas Regen, milde.
21. April: Wolkig mit Sonnenschein, warm.
22. April: Vielfach heiter bei Wolkenzug, später bedeckt mit Regen.

† Ostergeläute.

Von Hans Brandeck.

(Nachdruck verboten.)

Das kleine Dörfchen liegt freundlich inmitten der weiten Ebene, deren frischgepflügte Felder einen würzigen Erdgeruch ausatmeten. Noch sind die großen Obstbäume der Gärten kahl, aber schon sammeln die dickwangigen Knospen ihre Kräfte, um die braunen Hüllen zu sprengen und keck hinauszulugen in den werdenden Lenz.

Vor dem Schulhause hält ein Gefährt. Kinder umstehen es: Buben, die Hände in den Hosentaschen, blondgezopfte Mädchen, und sie tuscheln sich wichtig zu. Wenn einer der Knaben einmal zu laute Einrede tut, dann zupfen ihn gleich zwei, drei Hände am Aermel und mahnen zur Ruhe.

Jetzt geht die Haustüre auf, ein magerer grauköpfiger Herr tritt auf die Staffel, der Herr Lehrer folgt ihm bis an den Kutschenschlag. Der Doktor steigt ein, noch ein paar leise gewechselte Worte, dann ein stummer Händedruck, die Pferde ziehen an, und in langsamem Trabe rollt das Gefährt zum Dorfe hinaus.

Die Leute in den Häusern drücken ihre Köpfe an die Fensterscheiben, wer im Hofe oder im Garten ist, tritt näher. Sie wollen am Gesicht des Doktors sehen, wie es dem Liebling des Dorfes geht. Aber die Züge des Arztes sind ernst, und mit schweigendem Neigen des Kopfes erwidert er die Grüße, die ihm aus diesem oder jenem Gehöft heraus zugerufen werden. Und alsogleich bespricht man die gemachte Wahrnehmung, da in der schon etwas dämmerigen Stube, dort über den Gartenzaun hinüber mit dem Nachbar.

Ja, des Lehrers Fanny ist krank. Noch vor kaum zwei Wochen konnte man das junge Mädchen durch das Dorf eilen sehen, flinken Fußes, ein Bild morgenfrischer Jugend und Lebenslust, für jeden ein freundliches Wort bereit, und wer einen Blick aus den strahlenden Blauaugen erhascht hatte, der durfte nicht mehr griesgrämig werden zur selben Stunde. — Doch, da hieß es eines Morgens, die Fanny sei erkrankt, und als die Kinder aus der Schule kamen, wußten sie zu berichten, wie der Herr Lehrer heute gar nicht so eifrig bei der Sache gewesen sei wie sonst und daß er dreimal aus dem Schulzimmer hinauf in seine Wohnung gegangen, aber jedesmal mit einem mehr betrübten Gesichte zurückgekommen sei.

Jetzt hielt schon seit zehn Tagen jedesmal gegen Abend das Fuhrwerk des Doktors vor dem Schulhause, und der alte Herr fuhr immer mit der gleichen besorgten Miene durch die Dorfstraße.

Es war ein trüber Karfreitagabend. Die Sonne hatte sich den ganzen Tag über nicht gezeigt; jetzt, zur Stunde ihres Scheidens gab sie einen Abschiedsgruß und lieh dem Gewölk gegen Westen einen gelblichen Schein. Aber lau ging die Frühlingsluft, in der sich die sprossenden Gräslein und die Zweige an Baum und Strauch in wachsender Wonne wiegten.

Der Lehrer stieg mit müden Schritten die Treppe hinauf und betrat das Zimmer, in welchem sein einziges Kind blaß und eingefallen in den weißen Kissen lag. Die Krankenschwester war eben daran, die Anordnungen des Arztes auszuführen, durch welche die verheerenden Wirkungen des Fiebers eingedämmt werden sollten. Die Mutter leistete Beistand. Ihr blasses, übernächtigtes Gesicht stach grell ab zu der vollen, behäbigen Gestalt.

Mit sorgenumwölkter Miene stand der Vater am Fußende des Bettes. Voll gehrender Liebe hing sein Blick an den abgezehrten Zügen seines Kindes, das wie in einem bleiernen Schlafe lag und dann mit der auf der Decke des Lagers ruhenden Hand nur hin und wieder kurze Zuckungen machte. Im Kopfe des Vaters kämpften Angst und Hoffnung.

Da nahm ihn seine Frau am Arm und führte ihn hinüber ins Wohnzimmer.

„Was hat der Doktor noch gesagt? Ihr Männer seid unter euch offener!"

„Die Entscheidung müßte bald kommen, morgen, spätestens übermorgen!"

Die Augen der Mutter schienen dem Gatten die Worte aus dem Munde ziehen zu wollen. „Und — hat er dir nicht auch gesagt, daß sie uns genommen werden könnte?" fragte sie zitternd.

„Das hat er nicht gesagt. Nein! Er meinte sogar, wenn das Fieber nicht noch mehr steigt, daß dann gute Hoffnung sei, ihre sonst kräftige Natur würde die Krisis überstehen!"

Die beiden Ehegatten sahen sich an. Sie reichten sich nicht die Hände, aber der Geist der Zusammengehörigkeit, der in den Tagen des Leides mächtiger als während der frohen Augenblicke des Glückes die Herzen umflutet, hauchte eine solche gegenseitige Aufmunterung aus, daß der Lehrer ein Buch vom Schreibtische nehmen konnte, um darin zu blättern, und die Frau etwas erleichtert sagte: „Ich bin nur froh, daß Fritz jetzt deinen Brief bekommen hat! Wirst sehen, er läßt nicht lange auf sich warten!" Und zuversichtlicher, als sie hereingetreten, verließ sie die Stube.

Draußen sank der Abend vollends nieder. Still war es im Dorfe. Wer am Schulhause vorbei mußte, dämpfte unwillkürlich den Tritt und sah mit bangem Blick zu dem matterhellten Fenster der Krankenstube hinauf.

Der Lehrer stand sinnend und preßte die heiße Stirn an die Scheiben. Sein Blick schweifte über die niederen Dächer des Dorfes hinweg. Ein halbes Stündchen entfernt, sausten die Abendzüge der Hauptstrecke vorüber, mit ihren erleuchteten Wagen feurigen Schlangen gleich, die durch die schwarze Nacht dahinziehen. Ihr Rasseln drang bis ins stille Dorf, drang durch die Scheiben in die stille Stube, wo nur das Ticken der Wanduhr die Ruhe unterbrach. Aber nur mechanisch schaute das Auge des Mannes die Vorgänge da draußen in der bewegten Welt, nur unbewußt nahm das Ohr das Geräusch der in der Ferne dahinrollenden Bahnzüge in sich auf.

Denn da drinnen in dem Gehirn des Sorgenden wogten die Gedanken auf und nieder. Er dachte an seine dornenreiche Jugendzeit, an das mühevolle Emporarbeiten, an die Mühseligkeiten und die sorgenschwere Verantwortlichkeit seines Berufes, denen er zu erliegen drohte, bis ihm in gereiften Mannesjahren Gatten- und Vaterglück erblühten. Wie hatte er sein einziges Töchterlein in den nun verstrichenen zwanzig Jahren geliebt, gehütet und gepflegt, mehr als seinen Augapfel. Und das Glück schien nicht mehr aus dem Schulhause zu weichen. Ein ehrbarer Jüngling erwarb sich die Liebe der Lehrerstochter; ihre Zukunft war nach menschlicher Voraussicht gesichert, das Vaterherz zufrieden. — Jetzt aber lag das vor wenigen Tagen noch so blühende Geschöpf matt und elend in den Kissen, und wenn auch die Hoffnung in der väterlichen Brust neu erstarkt war, der Verfand des Mannes rechnete doch mit einer Möglichkeit die schon in so manchen Fällen zur Wahrheit geworden war.

Aber was half da alles Nachsinnen? Was menschliche Kraft tun konnte, war geschehen, alles andere mußte man der Natur der Kranken selbst und einem gütigen Geschick überlassen.

Die Abendstunden schlichen langsam dahin. Der Vater hatte es durch energisches Bitten dahin gebracht, daß sich seine Frau im Zimmer nebenan etwas zur Ruhe niederlegte. Er selbst saß zu Füßen des Krankenlagers und wandte fast kein Auge von den Zügen des lieben Töchterleins. In dem Zustande Fannys war kaum eine Aenderung eingetreten. Immer lag sie mit geschlossenen Augen; hin und wieder lispelten die Lippen ein wirres Wort.

Halbstündlich griff der Vater nach dem Thermometer. Mit zitternden Händen schob er das Instrument unter den Arm seines Kindes, und in nervöser, gespannter Hast suchten seine Blicke den Stand der dünnen Quecksilbersäule, wenn kaum die vorgeschriebene Maßzeit verstrichen war. Immer dasselbe Resultat: Das Fieber zeigte zwar keinen höheren Grad, aber es wich auch nicht, und jedesmal legte der Lehrer den Wärmemesser mit einem schweren Seufzer beiseite.

Um halb zwölf Uhr wurde leise die Hausglocke gezogen. Beide Eltern ahnten gleich, wer Einlaß begehre. Es war Fannys Verlobter, der mit dem Nachtzuge aus der Residenz herbeigeeilt war.

Eine Weile nachher stand er vor dem Krankenlager seiner geliebten Braut. Entsetzt starrten seine Blicke auf das eingefallene, blasse Gesichtchen, das er niemals anders als schön und rosig gesehen hatte. Die Hände gegen die Schläfen gepreßt, stand der junge Mann eine Weile da. Dann beugten sich seine Knie, und langsam sank er am Bette des geliebten Wesens nieder. Tränen rannen über seine Wangen, die Finger tasteten nach der dünnen heißen Rechten Fannys, und schmerzvoll flüsterten die Lippen den Namen des Mädchens, schmerzvoll bat und flehte er um ein Zeichen des Erkennens.

Die Kranke erkannte den Geliebten nicht, und mit sanfter Gewalt mußte ihn der Lehrer aus dem Zimmer ziehen.

Träumerisch stieg der Morgen des Karsamstags auf. Halb versteckt lugte die Sonne hinter dem Dunstvorhange hervor, der sich zähe über den bewaldeten Höhen des östlich die Ebene begrenzenden Gebirgszuges gelagert hatte.

Gleich nach Mittag kam der Arzt angefahren. Wie er das Thermometer unter dem Arm der Kranken hervorzog, ging ein leichtes Lächeln über sein ernstes Gesicht. Doch schob er das Instrument wieder vorsorglich zurück. Vielleicht war ein Irrtum vorgekommen. Nein. Das Fieber war gefallen. Erleichtert atmeten sie alle auf, die mit kaum hörbarem Atem das Lager umstanden. Und als der Doktor sich umwandte, sagte er leise: „Ich glaube, sie ist gerettet!"

Gegen Abend war Fritz allein im Krankenzimmer. Er öffnete ein wenig das Fenster, um die frische Lenzesluft einzulassen. Wie er wieder zum Krankenbette trat, hatte sein Lieb die Augen geöffnet. Die Freude darob lähmte ihm die Zunge, und er vermochte kein Wort zu sagen.

„Du bist hier, Fritz, ich weiß es!" hörte er ihre Lippen flüstern und ihre Hand versuchte, sich ihm entgegen zu strecken.

„Mein Lieb, wie bin ich glücklich, daß du mich erkennen kannst!" Zärtlich streichelte er ihr die heißen Wangen; strahlend leuchteten ihre Augen in die seinigen hinein, wie der erste Sonnenblick des morgenden Tages.

„Sage mir, Fritz, bin ich sehr krank? Hast du und Vater und Mutter Sorgen um mich gehabt?"

„Ja, du warst recht krank, Fanny! Jetzt aber bist du auf dem Wege der Besserung. Noch ein paar Tage, bis du wieder zu Kräften gekommen bist, dann wollen wir zwei uns draußen des werdenden Frühlings erfreuen!"

Das Mädchen nickte, erhob aber etwas die Arme und betrachtete mit wehmütigem Lächeln die mager gewordenen Hände. Fritz sah es. „Darob sorge dich nicht, Schatz. In den kranken Tagen bist du freilich etwas leichter geworden."

Da tönte von der nahen Kirche ein Glockenschlag, nun ein zweiter, noch mehr, hell und tief —, und alsbald klangen die Glocken voll und feierlich. Die Töne schwangen sich in harmonischen Akkorden über die Häuser dahin auf der weiten Ebene weiter, drangen in die Wohnräume der Menschen ein und jubelten ihnen zu: Ostern! Der Heiland ist erstanden! Sie schlüpften auch durch das geöffnete Fenster in die Krankenstube hinein, und machten, daß sich die Blicke Fannys groß und fragend auf den Verlobten richteten.

„Ostern ist morgen, Schatz, Ostern! Auferstehung läuten sie jetzt!"

„Ostern? Ostern? Und seit Palmsonntag schon weiß ich nicht mehr, wie die Tage vergehen?" Sie fragt es zagend und ist selber glücklich, daß sie die schweren Tage so ohne Schmerzempfinden überwunden.

„Ja, Ostern ist da. Da draußen in der Welt und in unsern zwei Herzen. Ein doppeltes Ostern. Du wirst gesund, bist mir wiedergegeben, bist mir auferstanden aus dem Grabe der Sorge und des Leides. Ostern! Wie die Glocken klingen! Mein Herz jubelt mit! Noch nie habe ich so wie jetzt den Vollklang des Geläutes empfunden, ja, noch nie ist mir so klar gewesen wie eben, was der Osterglockenton für die Menschenseele bedeutet: Auferstehung! O Fanny, ein Ostern kommt für dich und mich, ein Ostern treuer Liebe beseligenden Glückes für unser ganzes Leben. Dies Ostergeläute trügt uns nicht."

Sie lauscht seinen Worten, und lauscht, wie der gedämpfte Klang seiner Stimme zu dem Läuten da draußen harmoniert. Ostern! Ein Lächeln stiller Seligkeit umspielt den feinen schmalen Mund. Ihr Herz weiß die Wonne kaum zu fassen, die sich ihr auftut inmitten des das Ohr umrauschenden Klanges der Osterglocken.

Fritz kniet vor dem Bette; er küßt sein Lieb leidenschaftslos, aber inbrünstig.

Da geht die Tür auf. Vater und Mutter treten leise ein. Lange stehen sie stumm und sehen ihr Kind an, das ihnen glückselig entgegenlächelt. Dann reichen sie sich die Hände. Und Tränen der Freude rinnen über ihre Wangen.

Draußen zittern die letzten Töne des Ostergeläutes durch die abendliche Luft.

Gesang-bücher.

Zu

Konfirmations-Geschenken

Gesang-bücher.

geeignet, empfehle ich mein **reichhaltiges** Lager in:

Gesangbüchern, modern gebunden, in allen Preislagen. ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ **Haus-** und **Schulbibeln.** ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ **Andenken** zur Konfirmation, **Glasbilder** zum Hängen und Stellen. ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ **Wandsprüche mit Bibelworten.** ◇◇◇◇◇◇◇◇ **Jugendschriften.** ◇◇◇◇◇◇◇◇ **Christliche Vergissmeinnichte. Klassikerausgaben in eleganten Geschenkbänden.** — **Weltliche u. religiöse Gedichtsammlungen. Schreibzeuge** ◇◇◇ **Schreibmappen** ◇◇◇ **Brieftaschen** ◇◇◇ **Petschafte** ◇◇◇ **Brieföffner** ◇◇◇ **Füllfederhalter.** ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ **Elegante Briefpapiere mit und ohne Monogramm-Prägungen.** ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ **Poesiebücher** ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ **Musikmappen** ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ **Photographie-** und **Postkarten-Albums.** ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ **Gratulationskarten zur Konfirmation in reichster Auswahl.** ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

Luyken'sche Buchhandlung R. Mahlo,

Gesang-bücher.

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,

Unter den Linden 6. — **Gummersbach.** — Fernspr. Nr. 282.

Gesang-bücher.

Ia. Schlackensand
in heller, leichter Ware wieder vorrätig.
Klöckner & Weber,
Schlackensteinfabrik
in Friedr. Wilh.-Hütte
b. Troisdorf.

Wanderer,
Deutschlands
bestes Fahrrad,
empfiehlt
Pet. Willy Müller,
Marienheide.
Zubehörteile gut und billig.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit best. Erfolg
H. Baum,
Wilhelmsthal bei Krebsöge.



Empfehle fortwährend eine große Auswahl schwerer u. leichter
belgischer Arbeitspferde,
sowie **Geschäfts- u. Luxuswagen-Pferde u Ponys.**
Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg.
Fernsprecher Nr. 17.



Jalousien
m. Vorrichtg. gegen Sturm u. Geklapp.-Rolläden m. Pat.-Ketten, Rollschutzwände, Holzrouleaux in jeder Ausführung.
Jalousiefabrik **Ad. Seuster,**
Lüdenscheid, Fernspr. 448.
Preisliste gratis. Feinste Referenzen.

Zu Ostern

wird viel gebacken, gebraten und gekocht. Die sparsame Hausfrau nimmt hierzu aber nicht die enorm **teuere Naturbutter,** sondern die vollkommensten Ersatzmittel:

Rheinperle

Margarine

die selbst Kenner für feinste Meiereibutter halten oder die berühmte Margarine

Solo in Carton

Beide Marken sind viel billiger als Naturbutter.

:: **Ueberall frisch zu haben!** ::

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., **Goch.**



Cigarren

und

Cigarretten

finden Sie in vorzüglichen Qualitäten und allen Preislagen bei

W. Hoerder verm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.



FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.
PARIS 1900
GRAND PRIX.

Wanderer

Alleinverkauf bei:
August Hammer, Gummersbach.

Durch günstigen Einkauf eines größeren Postens

Schul-Tornister und Taschen

für Knaben und Mädchen (Sattlerarbeit) bin ich trotz fortwährender Steigerung des Rohmaterials noch in der Lage, zu altbekannt billigen Preisen zu verkaufen.
Ferner empfehle
Bücherriemen, Federkasten, Tafeln ꝛc.
P. Schramm. Gummersbach.
Telephon 218.

Fertige Betten

Schwarze Anzüge in allen Größen u. Preisen.
Herren-Anzüge in feinen, modernen Stoffen, **20—35 Mk.**
Jünglings-Anzüge mit zweireihigen Westen, **15—28 Mk.**
Burschen-Anzüge aus kräftigen, modernen Stoffen, **10—18 Mk.**
Knaben-Anzüge, Blusen- und Kittel-Fassons, in großer Auswahl.

Elegantes Knaben-Anzüge

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Hemden in Biber, Hemdentuch, Normal-Hemden und -Hosen, Macco-Hemden und -Hosen, Turner-Hemden und -Hosen, Sporthemden, Normal-Hemden mit farbigen Einsätzen, Arbeiterkleider,

Achtung! Achtung!

Maler-Hosen und -Jacken,
aus einem Stück, nur 3 Mk., sehr praktisch;

farbige und schwarze Kleiderstoffe, karierte Stoffe für Blusen und Kinderkleider, sehr schöne moderne Sachen, Damen- und Kinderhemden und -Hosen, Damen- u. Kinderschürzen, Unterröcke etc.

G. A. Nockemann, Gummersbach,
Mühlenstrasse 17. Mühlenstrasse 17.

Ladenlokal und Warenlager bedeutend vergrößert.

Regenschirme — Spazierstöcke

Zigarren, Tabake u. Zigarretten

Dr. med R. Kleyn,
prakt. homöop. Arzt, Spez.-Arzt für Haut- und Unterleidsleiden
Köln, Hansaring 36
neben Kunstgew.-Museum.

OXO
Bouillon
hergestellt von der
Liebig-Gesellschaft,
aus bestem Ochsenfleisch bereitet, fertig gewürzt, ist unübertroffen a. Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit. 1½—2 Theelöffel auf eine Tasse heißen Wassers.
Vorrätig in Flaschen zu 50 Pf. und Mk. 1,75 bei **Max Aufermann,** Bergneustadt.

Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von **Mk. 62,—** an.
Zubehörteile, la. Mäntel von ca. **Mk. 4,—,** Luftschläuche von **Mk. 2,80** an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort Gegr. 1898

Nur 8½ Mk. franko
kosten 50 Meter, 1 Meter breit, bestverzinktes Deutsches Reichsdrahtgeflecht für Hühnerhöfe und Gärten. Illustr. Preisl. gratis u. franko.
Deutsches Reichsdrahtgeflecht gesetzl. No. 87184 gesch.
Drahtgeflecht-Fabrik
J. Rustein, Duisburg-Ruhrort 843.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pf., bei:
G. Schulte, Franz Heuser, Carl Heuser Franz Sohn; in Bergneustadt: C. Scheffel und Chr. Schmittseifer; in Dieringhausen: H. Bickenbach.